

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

280 (29.11.1913) Erstes Blatt [Zweites Blatt]

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2.25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postfalter 2.10 M., durch den Briefträger 2.50 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 11 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Basalinserte billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 11 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Graf & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

### Die unmittelbare Gefahr.

Die Aussichten für das Zustandekommen eines Arbeitswilligengesetzes sind zurzeit trotz allem scharfmacherischen Geschrei noch nicht besonders günstig. Nicht als ob er bei der Regierung, dem organisierten Unternehmertum und den bürgerlichen Parteien an dem nötigen guten oder vielmehr schlechten Willen fehle, die Schwierigkeit liegt vielmehr darin, daß man sich über die Art des gesetzgeberischen Vorgehens nicht recht klar werden kann. So ganz allgemein über den Terrorismus der Arbeiterschaft klagen und Reichstanzler und Reichstag um Hilfe anrufen — das ist leicht. Aber wenn es sich darum handelt, positive Vorschläge zur Beseitigung des angeblich unerträglichen Zustandes zu machen, dann wissen gerade die lauteften Spektakler nicht weiter. Gewiß sind ja auch greifbare Anregungen gegeben worden: man hat Paragraphen formuliert, durch die das Streikpostenstreben ausdrücklich verboten und mit Gefängnis bis zu einem Jahre bedroht wird; man hat, um die wahre Absicht ein wenig zu verhüllen, ein Verbot des Streikpostenstehens gefordert, soweit es den Frieden der Bevölkerung störe; man hat bestimmte Zusätze sowohl zur Gewerbeordnung wie zum Strafgesetzbuch ausgearbeitet. Aber den allgemeinen Beifall der Koalitionsrechtsgegner hat keiner dieser Entwürfe gefunden, und es ist mindestens sehr zweifelhaft, ob die von der nationalliberalen Fraktion eingesetzte Kommission nun etwas zu Tage fördern wird, das den Wünschen der Unternehmer mehr entspricht.

Die Sache ist gar nicht so einfach. Gegen ein Ausnahmegesetz, das schon von weitem als solches erkennbar ist, bestehen starke Bedenken. Die Konservativen und Freikonserverativen würden zwar nichts darin finden, aber die Liberalen scheuen sich, der Sozialdemokratie diese Waffe in die Hand zu geben und außerdem wissen sie, daß das Zentrum einem so offenen Vorstoß gegen die Arbeiterschaft unbedingt seine Mitwirkung verweigern würde. Sobald aber der Gesetzgeber den Weg des gemeinen Rechts beschreitet und wenn auch nur um den Schein zu wahren, dem Terrorismus im allgemeinen zu Leibe rückt, so entsteht die große Gefahr, daß sich in den Fufangeln der neuen Bestimmungen nicht nur die Gewerkschaften, sondern auch die Unternehmerorganisationen, die Kartelle sowohl wie die Arbeitgeberverbände fangen, und man kann die Sorge begreifen, die den altnationalliberalen Reichsverband befallen hat, als die nationalliberale Kommission verlaunten ließ, sie wolle den Gegenstand „objektiv“ prüfen und nicht bei den Uebergreifen der Arbeiterschaft stehen bleiben. Die Herren wollen doch keine Grube graben, in die sie, wenn es das Unglück will, auch selber hineinfallen können.

Die Regierung ihrerseits zeigt auch wenig Lust, das heiße Eisen anzufassen. Sie redet um die Sache herum und wartet ab, was die Interessenten ihr bringen werden und so könnte die Arbeiterschaft der Entwicklung belustigt zuschauen, wenn sich nicht infolge der Schwierigkeiten, die einer gesetzgeberischen Lösung des Problems im Wege stehen, die Versuche verstärken würden, ihren Rechten auf andere Weise beizukommen; mit anderen Worten, wenn man sich nicht alle Mühe geben würde, mit Hilfe der Rechtsprechung und der Verwaltung zu erreichen, was sich mit Hilfe einer Aenderung des Gesetzes zunächst nicht erreichen läßt.

Das ist für den Augenblick die größte und unmittelbare Gefahr; und in Wirklichkeit sind die Vorschläge, die in der Hauptsache von dem liberalen Hansabunde ausgehen, bedrohlicher als die der Scharfmacher im engeren Sinne. Während der Zentralverband deutscher Industrieller mit dem großen Säbel rauft, hat die Kießergesellschaft die kleinere aber handlichere Waffe schon gezückt und sie der Regierung zu gefälligem Gebrauche überreicht.

Die vorhandenen Machtmittel des Staates sollen mit Nachdruck angewendet werden. Die Gesetze und die Polizeiverordnungen sind intensiver anzuwenden und extensiver auszulagen. Schon jetzt liegen ja Fälle vor, in denen Richter auf das allgemeine Rufen nach einer Verschärfung des Arbeitswilligenschutzes aufmerksam machen, und mit dieser Bewegung die Verhängung der schweren Strafen rechtfertigen. Es bedarf nur einer weiteren Verbreitung der Meinung, daß „oben“ dieses System mit günstigen Augen angesehen wird, und wir können noch etwas an Urteilen erleben. Ist es heute beinahe schon ungefährlicher eine Gotteslästerung zu begehen oder Wilhelm II. zu beleidigen als einem Streikbrecher ein Härchen zu krümmen, so wird es in Zukunft schwere Gefängnisstrafen nur so hagen. Ein bißchen juristische Geschicklichkeit hilft über alle Schwierigkeiten hinweg. Fürchtet man, daß der Sünder mit Geldstrafe davonkommen könne, wenn das Strafgesetzbuch gegen ihn angewendet wird, so klagt man aus dem § 153 der Gewerbeordnung, der nur Gefängnisstrafe kennt, und begnügt man sich nicht mit der leichtesten Sühnstrafe von drei Monaten, so greift

man halt wieder auf das Strafgesetzbuch zurück, mit dessen Hilfe der Schwerverbrecher auf eine längere Zeit unschädlich gemacht werden kann. Auch diese Methode ist schon erprobt, und es kommt nur noch auf ihre Verwendung im größeren Umfange an.

Aber schließlich hat die strengste Strafe nicht die vom Unternehmertum gewünschte Wirkung. Sie schreckt doch nicht so ab, wie man gehofft hatte. Oft kann auch beim besten Willen aus dem Worten, die ein Streikposten an den Arbeitswilligen gerichtet hat, keine Beleidigung oder Bedrohung konstruiert werden, und den Insubtrien ist es doch darum zu tun, daß gegen die, die den Streik brechen wollen, auch nicht die sanftesten Mittel der Ueberredung in Anwendung gebracht werden können. Sie dürfen mit keinem Streikenden in Berührung kommen, damit sie keinen Augenblick in die Veruchung fallen, ihren löblichen Vorsatz, dem Kapital zu dienen, aufzugeben. Deshalb muß auf dem Verwaltungswege das Streikpostenstehen hintertrieben werden. Wozu hat man eine Polizei, wenn sie nicht die leidigen Räden im Gesetz ausfüllt. Sie hat sich schon bisher dieser Aufgabe in weitem Umfange gewachsen gezeigt, und die Obergerichte haben in richtiger Erkenntnis der Situation der Polizei in jedem einzelnen Falle das Recht gegeben, Streikposten als Verkehrsbehindernisse zu beseitigen, selbst wenn von einem Verkehrsbehindernis auch nicht von weitem die Rede war. Aber es gibt noch immer Polizeiverwaltungen, die ihre Obliegenheiten nicht völlig begriffen haben. Denen muß, wie der Hansabund meint, ein deutlicher Rippenstoß gegeben werden. Kommunale Polizeiverwaltungen können durch staatliche ersetzt werden, und wo es nicht angängig ist, wird man jenen von oben her so klare Anweisungen geben, daß sie wissen, was sie zu tun haben.

Dann bedarf es zunächst keines Ausnahmegesetzes: Nach liberalen Rezepten ist der Arbeiterschaft die Freiheit genommen, die dem Kapital hinderlich ist. Darin liegt wieder die größte und unmittelbare Gefahr.

### Ein Hofgang. Oder: der „sozialdem. Tellerflecker“.

Am 29. September dieses Jahres gab der Prinzregent Ludwig, der jetzige König, ein Essen, bei dem zum erstenmal seit dem Regentenschwefel die städtische Gemeinde vertreten war. Auch der zweite Vorsitzende des Münchener Gemeinderats, Genosse Wittl, war zugegen und führte, wie schon des öfteren mit dem Regenten eine lebhafte Unterhaltung. Das wiederholte sich am Abend desselben Tages, als der Regent auf dem Oktoberfest in der sogenannten Rathsbude erschien und Wittl sein Gegenüber war. Diese Unterhaltungen scheinen bei den Zentrumsleuten eine nicht zu bändigende Wut entzündet zu haben, die sich dann in mehreren Glossen des „Bayerischen Kuriers“ entlud. Da wurde gesagt: „Den Federhut hat er natürlich zu Hause gelassen, auch die rote Kravatte und dafür Zylinder und weiße Binde hergenommen. Die genöthigten Utensilien werden wieder hergenommen, wenn es zum Volke“ geht, um dort die Herrschenden zu stützen. Was wohl die Sozialdemokraten von der alten Garde über die Tellerflecker der Münchener „Revisionsisten“ sagen werden?“

Wittl klagte und das Schöffengericht unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Mayer hatte in seiner Sitzung vom 27. ds. Mts. den Fall zu entscheiden. Die Verhandlung war kurz aber höchst erbaulich. Wittl erklärte zunächst, die Fraktion des Rathhauses habe sich seinerzeit verpflichtet, bei der Uebernahme des Postens des zweiten Vorsitzenden auch die Präsentationspflichten zu erfüllen. Diese Pflicht habe er natürlich zu erfüllen. Aber er dränge sich keineswegs zu Hofe, im Gegenteil: als er bei jenem Anlaß gefragt wurde, ob er eingeladen zu werden wünsche, habe er erwidert, daß von Abstand zu nehmen. Er wurde trotzdem von einer Einladung überreicht, die nach Mitteilung des Oberbürgermeisters auf den besonderen Wunsch des Regenten zurückzuführen war. Da habe er natürlich gehen müssen, schon deshalb, weil der Regent ihm stets sehr herzlich gegenübergetreten sei, und sein Interesse für sozialpolitische Fragen bekundet habe.

Als Zeugen erschienen der zweite Bürgermeister v. Brunner und der Oberbürgermeister v. Vorsicht. Brunner bestätigte die Angaben Wittls und hob besonders hervor, daß Wittl sich niemals herborgegrängt habe, sich weder devot verhalten habe noch irgendwie die Pflichten des Anlaufes verlehnte. Auch v. Vorsicht bestätigte diesen Sachverhalt und gab an: „Als, trotzdem man Wittl auf seinen Wunsch nicht zur Einladung vorgeschlagen, die Einladung erfolgt sei, habe er an einem Irrtum geglaubt und sich an Hofstelle erkundigt. Dort sei ihm der Befehl geworden, es sei kein Irrtum, der Regent wünsche Wittl zu Gast.“

Der Vertreter Wittls, Dr. Bernheim, wies darauf hin, daß dieser Vorwurf der Heuchelei unso unbegründeter sei, als die Sozialdemokratie niemals die Person des Regenten angegriffen habe, wie denn auch der Regent Herrn Wittl niemals beleidigt habe, niemals ihn einen „vaterlandslosen Geklingel“ genannt oder gedroht habe, ihn zu „arrestieren“.

Diterhuber, der Redakteur des „Bayer. Kurier“, wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Begründung wird gesagt: Es verbietet sich ganz von selbst, daß man jemanden verhöhnt, der Gast des Landesherrn ist. Der Vorwurf der Heuchelei sei grundlos, Wittl habe nicht seine Gefinnung verhehlt, er habe vielmehr eine doppelte Pflicht erfüllt, als zweiter Vorsitzender der Gemeindevertretung und als Arbeiterführer, dem daran liegen mußte, die Arbeiteranschauungen auch an höchster Stelle zum Ausdruck zu bringen.

### Der Hochverräter und die Gutgesinnten.

Das Rätsel, warum die Regierung entgegen ihrem Versprechen den von der sozialdemokratischen Fraktion vorgeschlagenen Gen. Dr. Liebknecht nicht in die Rüstungskommission berief, wird wohl nächstens bei der Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation seine offizielle Lösung finden. Einstweilen erscheint aber eine Nachricht bemerkenswert, die das „Berl. Tagebl.“ zu der Angelegenheit veröffentlicht und die folgendes besagt:

Für die Nichtberufung ist... wie wir hören, nicht die Tatsache maßgebend gewesen, daß Dr. Liebknecht in der Krupp-Affäre als Ankläger im Reichstag auftrat, vielmehr war die Beurteilung Liebknechts wegen Aufforderung zum Landesverrat, die er seinerzeit wegen seiner antimilitaristischen Broschüre erzielte, für seine Ablehnung ausschlaggebend.

Das „B. L.“ wiederholt hier gutgläubig eine Lüge, die seinerzeit von der „Deutschen Tageszeitung“ aufgebracht wurde, bezieht sich aber lokalweise, in der folgenden Nummer den Irrtum richtig zu stellen. Liebknecht hat selbstverständlich mit dem gemeinsamen und verächtlichen Delikt des Landesverrats nie etwas zu tun gehabt, sondern er ist wegen Hochverrats verurteilt worden, weil er in seiner Broschüre zum gewalttätigen Umsturz der Staatsverfassung aufgefordert haben sollte. Das ohnehin unverständliche Urteil des Reichsgerichts gab aber immerhin an, daß Liebknecht aus ehrenhaften Motiven gehandelt hatte und sprach eine Festungsstrafe aus, während der Reichsanwalt in einer Rede, die nicht nur in sozialdemokratischen Kreisen helle Empörung weckte, die Verhängung einer Zuchthausstrafe gefordert hatte.

Die auffällige Wiederholung des bedeutungsvollen Irrtums im „B. L.“ weist darauf hin, daß gegen die Berufung Liebknechts in die Rüstungskommission tatsächlich mit den Mitteln der gemeinsten Verleumdung gearbeitet worden ist. Ob aber die Regierung es wagen wird, vor dem Plenum des Reichstags Liebknechts Nichtberufung mit seiner reichsgerichtlichen Verurteilung zu begründen, muß allerdings abgewartet werden. Täte sie das, so wäre ihr grober Verstoß gegen die Reichsverfassung offensichtlich, die zweierlei Recht für Abgeordnete nicht kennt. Da Liebknecht trotz seiner Verurteilung das passive Wahlrecht behalten hat und tatsächlich zum Reichstagsabgeordneten gewählt wurde, hat er genau dasselbe Recht wie jedes andere Mitglied des Reichstags. Eine Aberkennung parlamentarischer Ehrenrechte steht der Regierung nicht zu, und ihr Versuch, sich ein derartiges Recht zu konstruieren, müßte auf den schärfsten Widerstand aller stoßen, denen es um die Erhaltung der Würde des Reichstags noch einigermaßen ernst ist.

Daß Liebknecht, der Hochverräter, in der Kommission nichts anderes getan haben würde, als öffentliche Interessen gegenüber den Profitinteressen des Privatkapitals wahrzunehmen, ist etwas so Selbstverständliches, daß jedes weitere Wort darüber überflüssig ist. Auf der andern Seite hat sich aber die Regierung nicht geschert, Vertreter privater Kapitalistischer Interessen so zahlreich in die Kommission zu berufen, daß sie dort die unbestrittene Mehrheit haben. Ihre „patriotische Gefinnung“ ist freilich ganz zweifellos und nicht im mindesten von politischen Prozessen befeckt, die sie sich aus idealen Gründen eingebracht hätten. Die Herren Vallin und Heinke z. B., die für ihre Gesellschaften aus der planmäßigen und gesetzwidrigen Schwächung des österreichischen Bundesgenossen durch eine verbotene Auswanderungspropaganda Riesengewinne zogen, sind über jeden Zweifel erhabene „Patrioten“. Liebknecht sollte aber die Qualitäten eines Kommissionsmitglieds abgeprochen werden, weil er für seine Gefinnung und nach seiner Ueberzeugung im Interesse der Allgemeinheit handelnd, schwere persönliche Opfer getragen hat!

### Deutsche Politik.

#### Ein neuer Vorstoß der Zünfter.

Im Handel ist es üblich geworden, namentlich beim Kauf von Lebensmittel-Surrogaten, den Käufern Zugaben zu verabreichen. Gegen dieses System eröffneten die Konservativen im preussischen Landtag den Kampf und zwar war es besonders der Reaktionsär Hammer, der glauben machen wollte, daß dem Mittelstand durch ein solches Verbot geholfen werden könne. Nach dem Vorbild ihrer Gefinnungsgenossen im preussischen Zünfterparlament haben nun auch die Konservativen im Reichstag einen solchen Vorstoß unternommen. Sie frag-

Den einen Initiativantrag ein, der den Reichskanzler ersucht, baldmöglichst dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 durch folgende Bestimmung ergänzt wird:

Wer im Einzelverkehr für sich selbst oder als Vermittler den Käufern von Waren Zugaben oder in Waren bestehende Geschenke gewährt oder in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, in Aussicht stellt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Unbedeutende Kleinigkeiten, deren Gewährung allgemein üblich ist, sowie der übliche Rabatt werden nicht als Zugaben und Geschenke im Sinne dieser Vorschriften angesehen.

Daraus, daß die Konservativen die Form des Initiativantrages gewählt haben, geht hervor, daß sie sich von ihrem Vorgehen selber nichts versprechen. Es ist ihnen offensichtlich nur darum zu tun gewesen, ein Mittel in die Hand zu bekommen, das sie in der Agitation verwerten können. — Man mag das Zugabewesen als eine ideale Einrichtung nicht ansehen, jeder vernünftige Mensch weiß natürlich, daß er diese Zugaben mit bezahlen muß, aber ein gesetzliches Verbot würde die Grenze zwischen unbedeutenden Kleinigkeiten und nicht mehr erlaubten Zugaben? Auch dieser Antrag reißt sich wüthig in die Zahl der untauglichen Mittel ein, mit denen die Konservativen das Handwerk „retten“ wollen.

„Terrorismus“.

Scharfmaacherblätter veröffentlichen eine Geschichte von „sozialdemokratischem Terrorismus“, die sich in Aischersleben abge spielt haben soll und von ihnen anscheinend als besonders letzter Materialhappen in ihrem „Kampfe“ um verärrteten Arbeitwilligenmächts angesehen wird. Auf der Aischerslebener Maschinenfabrik streifen seit Wochen die Metallarbeiter. Eines Tages veröffentlichte die Direktion eine Erklärung, in der sie behauptete, daß der Former Grabe sich zur Aufnahme von Arbeit gemeldet, aber die Arbeit nicht angetreten habe, weil er daran durch den Druck seiner Kollegen gehindert worden sei. Hierauf antwortete Grabe mit einer Gegenerklärung, in der er die Angaben der Firma bestritt und betonte, daß ihm gelegentlich des Abholens eines Lohnrestes von einem Meister Arbeit angebotene Antwort gegeben. Etwa drei Wochen später wurde Grabe abtrünnig und fing trotz des Streiks in der Maschinenfabrik wieder zu arbeiten an. Nach wenigen Tagen erschien nun eine zweite Erklärung Grabes in einem Lokalblatte. In einem Mißverständnis erklärte er diesmal, daß seine erste Erklärung un- wahr gewesen wäre, dagegen die Angaben der Maschinenfabrik vollständig der Wahrheit entsprächen. Zwei Wochen später hatte Grabe sich um Wiederaufnahme von Arbeit beworben und ihm bestimmt, die Arbeit nicht aufzunehmen. Und dann heißt es weiter:

„Als eine Woche später die Mitteilung von der Maschinenfabrik im „Anzeiger“ erschienen war, veranlaßten mich mehrere Kollegen, mit zur Ortsverwaltung zu kommen. Trotzdem die Kollegen und auch Herr Greiner (der Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes D. Red.) darüber unter- rrichtet waren, daß ich mich tatsächlich eine Woche vorher bei der Maschinenfabrik um Arbeit beworben hatte, setzte Herr Greiner die von mir im „Tageblatt“ veröffentlichte Erklärung auf, in der ich wider besseres Wissen die oben angeführten Angaben der Maschinenfabrik bestritt. Ich habe daumal unter dem Druck meiner Kollegen ge- standen und die Sache veröffentlicht.“

Ein Wunder kann es mit dem Stode fühlen, daß bei dieser Geschichte etwas nicht stimmt, denn freiwillig beizichtigt sich so leicht nicht jemand selbst in aller Öffentlichkeit, daß er die Unwahrheit gesagt habe. Was also richtig ist, ob der „Seld“ dieser Geschichte sich zur Arbeit gemeldet hat oder ob sie ihm angeboten wurde, das steht dahin; wahrscheinlich ist das erstere richtig. Als ihn das gütliche Zureden seiner Kollegen von seinem Vorhaben wieder abgebracht hatte, veröffent- lichte die Maschinenfabrik ihre Erklärung, was den Grabe veranlaßte, sich zum Metallarbeiterbureau zu begeben. Hier entrißte er sich in der bestmöglichen Weise über die „Unwahr- heiten“ in der Erklärung der Firma und er gab seiner Be- reitwilligkeit in höchstem Borne Ausdruck, den Vertretern der

Firma durch schlagende Beweise die Unhaltbarkeit ihrer Behauptungen darzulegen. Davon riet man ihm natürlich ab und sagte ihm, daß er nichts anderes tun könne, als der Öffentlichkeit den richtigen Sachverhalt mitzuteilen. Grabe war dazu gleich bereit und erludte den Geschäftsführer, ihm eine Erklärung zu entwerfen, da er selbst zu aufgeregt sei. Das geschah und an der Hand dieses Entwurfes fertigte sich Grabe dann nachher selbst eine Erklärung an, die er hierauf auch selbst nach der Expedition des „Tageblattes“ brachte.

Das sind die nackten Tatsachen. Wer ehrlich sein will, muß zugeben, daß hier zwar von einem unwürdigen Ver- halten eines Arbeiters die Rede sein kann, nicht aber von einem terroristischen Druck der Sozialdemokratie, nicht davon, daß, wie die „Post“ schrieb, ein Arbeiter unter Gewaltmaß- regeln um sein Brot gebracht worden ist. Die Komödie, die Grabe in dem Metallarbeiterbureau aufführte, entsprang dem Bestreben, bei seinen Kollegen den Verdacht zu zerstreuen, daß er bereit gewesen sei, abtrünnig zu werden. Eine Erklärung verfolgte den gleichen Zweck. Inzwischen wurde er aber der Arbeiterfrage abtrünnig und nun stellte ihm, wie man leicht erkennt, die Firma die Bedingung, daß er auch noch öffentlich sich selbst an den Schandpfahl schlage. Das letztere war der Firma natürlich nicht die Hauptsache, sondern die Kennzeich- nung des „sozialdemokratischen Terrorismus“, den Grabe der Betriebsleitung selbstverständlich mit der gleichen Entrüstung geschildert hat, die er im Bureau der Gewerkschaft gegen diese selbe Firma aufwandte. Man sieht, bei näherer Unter- suchung fällt auch diese neueste Terrorismlüge in sich selbst zusammen.

Militärische Nervosität.

In Zabern kam es, wie bereits gestern berichtet, am Mitt- wochabend wieder zu einem Auflauf, der so recht die preu- ßische Schnelligkeit zeigte, die nur immer unnüchlicherweise Blut macht. Als der Leutnant v. Forstner in Zabern auf der Straße erschien, kam es zu einer kleinen Ansammlung. Ein Offizier requirierte sofort die Wache, und 4 Mann mit auf- gepackten Seitengewehren rückten heran. Da in einer vor- einem Restaurant stehenden Gruppe gelacht worden sein soll, ließ der Offizier einfach den ersten besten Mann verhaften und zur Wache bringen. Nachdem die beigehaltenen Polizisten den Verhafteten in Empfang genommen und seinen Namen festgestellt hatten, wurde er wieder entlassen.

Aus dem bayerischen Landtage.

Donnerstag nachmittag begann in der Abgeordneten- kammer die Etatsdebatte bei der allgemeinen Politik des Ministeriums Hertling. Der bisherige Etatsredner, der Liberale Casselmann, hat sich für diese Zeit heurlauben las- sen. Wie sein Vertreter, Herr Sammerichmidt, unter dem Gelächter der Sozialdemokraten erklärte, weil Casselmann nach der harten Arbeit der letzten Zeit ausspannen müsse. Die Debatte selbst wurde mit einer 1/2stündigen Rede Dr. Richters eröffnet. Er wies auf die Ungunst der wirtschaft- lichen Lage und die Finanznot hin. Es bestche ein Fehl- betrag von 5 1/2 Millionen Mark. Redner bedauert, daß man jetzt in Zabern die Leichen verbrennen darf. Er ver- teidigt das Vorgehen des Verkehrsministeriums gegen die süddeutschen Eisenbahner. Eine schlimme Erscheinung sei der Kirchenantritt in Berlin. Der Redner denunziert die monistischen freireligiösen Lehrer und fordert Verbot des freireligiösen Unterrichts. Wie komme die Justiz dazu, höhere Verbrecher zu bestrafen, wenn der Staat freireligiöse Verbrecher erzieht. Der Hofstand der Lehrer sei zuzugeben, es sei aber jetzt nicht mehr zu bewilligen. Zum Schluß beteuert der Zentrumsführer unter hümmischen Gelächter der Linken, daß das Zentrum in Bayern nicht Regierungs- partei sei, es lasse sich allerdings auch nicht gebrauchen als Werkzeug gegen die konservative Politik des Ministeriums Hertling. Es herrsche in Bayern keine Unterdrückung. Bayern werde immer noch besser regiert als die Kranken- kasse in Solingen. Möge es dem Ministerium Hertling vergönnt sein, die konservativen Grundzüge auf dem Bo- den des positiven Christentums zu verwirklichen. — Es spricht dann der Liberale Sammerichmidt in wenig beme- renswerten Ausführungen über die allgemeine Etatslage.

Ausland.

Schweiz.

Die Schweizerische Liga zur Verbilligung der Lebens- haltung hat sich am 28. November unter Teilnahme von 65 Per- sonen, meist Vertretern von Konsumvereinen, aber auch von Gewerkschaften und Politikern, vollzogen. Bisher haben 66 Konsumvereine, 18 Gewerkschaftsverbände und 133 Einzelpersonen ihren Anschluß erklärt. Die Liga soll sich nicht allein mit der bevorstehenden Revision der Zölle und Handels- verträge befassen. Sie soll, wie der Vorsitzende Dr. Kündig-Basel erklärte, als dauernde Institution die Gan- zelpolitik sanierend beeinflussen und dafür sorgen, daß die Bundesfinanzen nicht mehr auf die frange Grundtage der Zölle sondern auf die gesunde direkter Steuern gestellt wer- den. Er wies hin auf die Ankündigung neuer Zölle auf Zucker und Petroleum, die in der Volkstags des Bundesrats in Aussicht gestellt sind. — Ueber den Salinentwurf berichtete Gen. Nationalrat Jäggi-Basel, Geschäftsführer des Verbandes der Konsumvereine. Er betonte, daß die Organisation Loder und der Aufgabenkreis weit gezogen sein müsse. Deshalb solle die Förderung der Ausfuhr einbezogen und nicht nur gegen die Schutzpolitik, sondern gegen jeden staats- lichen Eingriff zur Verringerung der Lebens- haltung angefaßt werden. — Als Organe der Liga wurden die Verbandsversammlung, ein neungliederiger Vorstand (in dem Konsumvereine, Gewerkschafts- und Arbeiterbund stän- dige Vertreter haben) und ein Sekretariat bestimmt. Der Bei- trag wurde auf 2 Franken für Einzel-, mindestens 10 für Kor- porationsmitglieder festgesetzt.

Der Militarismus in der Schweiz wird in seinen Forde- rungen immer unterschätzt. Als das Volk vor sechs Jahren die neue Militärorganisation, die eine Ausdehnung der Dienst- zeit um 14 Tage und eine „sorgfältigere“, das heißt klassenpoli- tischere Auswahl der Offiziere vorsah, mit einer Mehrheit von nur etwa dreißigtausend Stimmen annahm, so geschah dies, weil man ihm von bürgerlicher Seite vorzog, daß damals dreißig Millionen betragenden Militärausgaben nur um fünf Millionen vermehrt werden sollten. Jetzt ist das neue Budget pro 1914 erschienen und es sieht Militärausgaben in der Höhe von 45 Millionen vor und die Militärausgaben im Nationalrat lassen durch die „Neue Militäre Suisse“ eine scharfe Opposition ankündigen, wenn nicht noch weitere drei Millionen bewilligt werden. Es wird angesichts dieser Tatsache immer notwendiger, daß die sozialdemokratische Förderung der Volksabstimmung über das Budget (Finanzreferendum) schär- fer als bisher betont wird. Die Volksabstimmung über Gesetze mit Kaufkraftparagrafen ist eine Demokratie unwürdig — auch die Ausführung der Gesetze muß der Volksabstimmung unterworfen werden. Auf Parlamente, besonders mit bürger- lichen Mehrheiten, ist in militärischen Fragen gar kein Verlaß. Das zeigt die Haltung des Nationalrats in der Frage der An- stellung der Berufsoffiziere, die im Gesetz, das das Volk an- genommen hat, verboten ist. Hier haben die Juristen eine In- terpretation zuwege gebracht, die den Gedanken des Gesetzes in sein Gegenteil verkehrt und die bürgerliche Mehrheit hat dies ruhig geschluckt. Der Wunsch nach Volksabstimmung, den unsere Genossen im Nationalrat erhoben, wurde von dieser Mehrheit niedergelächelt, denn das Volk hatte die Offiziere mit einer Vierstimmigkeit abgelehnt. Die internationalen Rüstungsfanatiker wissen auch die Demokratie an der Nase herumzuführen.

Holland.

Altersversicherung in Holland. Die holländische Regierung, hat jetzt eine Vorlage veröffentlicht, durch welche das Alters- versicherungsgesetz des liberalen Kabinetts durch ein Gesetz über unentgeltliche Staatspensionierung aller bedürftigen alten Leute ersetzt werden soll. Damit kommt die Regierung einer Forderung nach, die unsere Partei seit dem Jahre 1888 anfangs unter dem Spitznamen bürgerlichen Parteien, dann aber unter steigendem Beifall propagierte. Leider ist aber das Gesetz, so gut es in prinzipieller Hinsicht ist, zu dürftig in der Aus- führung. Es berechtigt die Alterspension erst mit dem 70. Lebensjahre und nur demjenigen, der unbeschäftigt ist, sich nicht dem Trunk ergeben hat, in den letzten zehn Jahren keine Ge- fängnisstrafe erlitten und in den letzten fünf Jahren keine Ar- menunterstützung bezogen. Und auch diesen werden nur zwei Gulden in der Woche, einem Ehepaar nur drei Gulden (1 Gul- den = 1,65 Mk.) zugesichert.

Badische Politik.

Preßbestimmungen zur Landtagseröffnung.

Die Blätter bringen bereits Auslassungen zu der Chronik und heben dabei besonders hervor, daß die

Der kleine Geiger.

Von S. Sienkiewicz. Uebersetzt von S. Geise. (Schluß.)

Dann wieder ist alles still. Vorsichtig und schüchtern tut der Knabe einen Schritt in dem Zimmer — die Herzensangst hält ihn zurück. In den Schlingpflanzen fühlt er sich zu Haus — wie das wilde Tier im dichten Dickicht. Jetzt aber kommt er sich vor wie ein schutzloses Wesen auf freiem Felde. So- lange die Dunkelheit ihn umgibt, geht sein Atem kurz und ruckelnd und seine Bewegungen sind unsicher. Da plötzlich zuckt ein Blitz von Osten nach Westen und erhellt das Zimmer — die Augen zu der Violine erhoben, kriecht der arme Peter auf Händen und Füßen auf dem Fußboden. Der Blitz ver- löscht, der Mond verhüllt sich mit einer leichten Wolke — es ist unmöglich, etwas zu sehen oder zu hören.

Nach einigen Augenblicken drang ein schwaches Geräusch durch die Finsternis — ein klagernder Ton, als habe jemand aus Unvorsichtigkeit eine Saite der Violine berührt. Plötzlich aber rief eine tiefe, zornige Stimme:

„Wer ist da?“

Der Knabe drach vor Schreck zusammen. „Wer ist da“ wiederholte die Stimme. Und er hörte, wie ein Streichholz an der Wand gerieben wurde. Ein Lichtschimmer leuchtete auf — es war ein Blüchen, ein Schlangen, ein Kraken... Und das Kind schrie! Und die Hunde bellten, das ganze Haus lief zusammen, helle Lichte schimmerten durch die Fenster, auf dem Hofe wurde es lebendig.

Zwei Tage später erriethen das arme Peterle vor dem Ortsvorsteher und dem Richter des Dorfes. Sollte er als Dieb verurteilt werden? Gewiß — der Richter und sein Beisitzer betrachteten das Wesen, das da vor ihnen stand — ein kleiner Knabe mit einem Finger im Munde, mit großen, erschrockenen Augen — in abgetragenen Kleidern, ohne zu wissen, wo er war, noch was man von ihm wollte. Da- herzu kam die Welt — kann man ein so erbarmungswürdiges Ge- schöpf vor Gericht zur Verantwortung ziehen — ein Wesen von zehn Jahren, das sich kaum auf den Beinen aufrecht er-

hält? Was soll man mit ihm tun? Soll man ihn ins Ge- fängnis schicken?

Über schließlich müssen Kinder doch mit Milde behandelt werden — der Nachtwächter mag ihn nehmen und ihm ein paar Schläge mit der Rute überziehen, damit ihm die Luft vergeht, so etwas noch einmal zu tun.

Man war mit diesem gemialen Vorschlag einverstanden und ließ den Nachtwächter holen.

„Nehmt ihn und gebt ihm eine Lektion mit der Rute.“

Stach, der Nachtwächter, blinzelte mit den Augen — er war ein verärrter Mensch. Wie wenn es eine kleine Rabe wäre, nahm er das Peterle unter den Arm und ging in die Scheune. Der Knabe ahnte nicht, was ihm bevorstand, oder er war vielleicht zu Tode erschrocken, sagte nichts und warf Wäde um sich, wie ein geängstligtes Vögelchen. Wachte er, was man mit ihm zu tun beschloß? Stach band ihm die Hände und legte ihn auf die Erde. Und der arme Knabe fing an zu schreien:

Und bei jedem Schläge wiederholte er:

„Mutter, Mutter!“

Bei jedem Schrei aber wurde seine Stimme schwächer. Und als er eine gewisse Anzahl Schläge erhalten, verstummte er. Wie konnte der Unmensch ein Kind so schlagen! Der elende Knabe war so schon so klein, so schwach — es wurde ihm so schon so schwer, zu wandern in der Wüste des Lebens.

Schließlich kam die Mutter — sie mußte ihn forttragen. Am nächsten Tage stand das Peterle nicht auf, und am drit- ten Tage hauchte es seinen letzten Seufzer aus — still und friedlich lag er auf seinem harten Bett unter einer Pferde- decke.

Die Schwalben zwitscherten in dem Kirchturm vor dem Fenster, ein Sonnenstrahl drang durch das Glas und vergol- dete mit seinem Schein das abgekehrte Köpfchen des Kindes und das weiße Antlitz, in dem kein Tropfen Blut mehr ge- blieben. Dieser Sonnenstrahl zeigte seiner jungen Seele den richtigen Weg, den sie nehmen sollte, denn auf Erden würde sie einen steinigen, dornendollen Pfad zu wandeln haben. Die einackellene Brust hob sich noch mit einem schwachen Nicken.

und das Antlitz sah die Welt noch widerwärtig, die sich drauhen vor dem Fenster drauhen ausbreitete.

Es war am Abend. Die Frauen wendeten das Heu auf dem Wiesen, und ihr kindlicher Gesang drang zu ihm herüber: „Im Grün, in der Frische des Waldes...“ Und der Bach begleitete die Wieder mit einem traulichen Murmeln...

Noch einmal horchte das Peterle auf die Wieder und Ge- räusche, die aus dem Dorfe hallten. Vor ihm auf der Pferde- decke lag die Violine, die er sich aus Bretchen gemacht. Da aber leuchtete das Antlitz des Kindes plötzlich auf und seine bleichen Lippen flüsterten:

„Mutter!“

„Was willst du, mein Junge?“ fragte die Mutter, deren Stimme von Tränen erstickt wurde.

„Mutter, nicht wahr, morgen schenktst du mir doch eine wirkliche Violine?“

„Ja, ja, mein Kind...“

Weiter kam sie nicht, denn ihr verhärtetes Mutterherz wollte brechen in dem Schmerze, den sie schon lange zurückge- halten — mit einem Stöhnen sank ihr Kopf auf den Tisch, und sie begann zu weinen, wie eine Frau... oder auch wie eine Mutter, die das Liebste auf Erde verloren. Als sie endlich den Kopf hob und das Kind anblickte, lag es da mit ersten unbeweglichen Zügen und geöffneten Lidern — der Glanz der Kinderaugen aber war erloschen.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 29. Nov. A. 22. „Gott sei tute!“ (So machens alle), komische Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Sonntag, 30. Nov. A. 21. „Margarete“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Montag, 1. Dez. B. 22. „Sünte Erichsen“, Schauspiel in 3 Akten von Gustav Freytag. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. Dienstag, 2. Dez. C. 21. „Der Postillon von Conjean“, komische Oper in 3 Akten von Adam. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

Thron- Verbe- „Die wicht- häte- keine diese tag C- lem- nicht- und- An- sich so- D- organ- der T- eine Z- die w- ausge- größer- Thron- nichts- begrüß- schwere- Daß d- Staats- lieb an- Worten- der A- der „B- „Bemer- könnten- Es wir- der Da- finanzt- zu best- Thronr- verabsä- die nati- so darf- gierung- zur Dec- auch da- empfind- Dem- das Wä- über die- Stelle i- Pfarrer- das Wä- Staatsr- als etw- die Aus- schuß n- Thronr- dene V- hoffen es- der Aler- Thronr- Vor allen- wart, an- vorüberge- dem Cler- städtischen- Einkf- König sich- sten der- in die W- folcher Z- b a d i s c h- verfähliche- ankündige- völlig ver- — und de- das — v- heitslosen- Parteien- denn über- gierung d- vorwärts d- Sitzung des- Am 13. Alfred zu- badischen- Agrargeleg- fests, Gen- In derselbe- rung, die C- Veranlagun- rechnung d- träge und d- ratischlag, di- baten erzieh- Vom 1. 46. Landtag- licher Zeitve- hard (Stkli- des Wahlfr- Der „Pa- Nummer: Gitting- die Wahl d- bad nicht d- sozialdemof- dibaten stel- werden feld- lassen. Während- läufig“ unter- ten Kammer- daß die Wal-

Thronrede knapp und kurz gehalten ist und besondere Ueberraschungen nicht bringt.

Die parteilose „Badische Presse“ schreibt u. a.: „Die Feststellung des Staatshaushalts wird mit Recht als wichtigste Aufgabe des Landtags hervorgehoben und im späteren ausdrücklich betont, wie diesmal der Abgeordnete keine großen gesetzgeberischen Arbeiten warten. Aber eben diese Beratung des Staatshaushalts selbst wird dem Landtag Gelegenheit zu mancherlei Erörterungen auf kulturellem, wirtschaftspolitischen Verwaltungs- und finanztechnischem Gebiete geben, in denen Raum genug für Wünsche und Beschwerden aller Art — hoffentlich aber auch für Anerkennung — sein wird und wo oft genug die Geister sich scheiden werden.“

Die „Badische Landeszeitung“, das Hauptorgan der nationalliberalen Partei Badens, äußert sich zu der Thronrede folgendermaßen: „So kurz ist noch selten eine Thronrede ausgefallen. Sie bestätigt die Vermutung, die wir schon über die kommenden Arbeiten des Landtags ausgesprochen haben: Der Landtag wird sich nicht mit größeren gesetzgeberischen Aufgaben zu befassen haben. Die Thronrede bringt auch keine Ueberraschung; sie enthält nichts, was nicht schon bekannt gewesen wäre. Freudig begrüßen wir es, daß die Regierung entschlossen ist, sich der schweren Not der Weinbauern mit Nachdruck anzunehmen. Daß die Regierung diesmal darauf verzichtet hat, über die Staatsfinanzen das in der Thronrede sonst übliche Klagegebet anzustimmen, berührt ebenfalls angenehm. Aus den Worten über die Finanzlage des Landes spricht ein gesunder Optimismus.“

Ähnlich urteilt das Hauptorgan der Fortschrittspartei, der „Badische Landesbote“, indem er u. a. sagt: „Bemerkenswert ist, daß die Thronrede sagt, die Kirchen könnten einen staatlichen Zuschuß „noch“ nicht entbehren. Es wird also auch hier wieder der provisorische Charakter der Dotation betont. . . . Was unter den Vorschlägen finanzieller Art“, die dem Landtag zugehen sollten, zu verstehen ist, bleibt abzuwarten. Wenn dann in der Thronrede gesagt wird, daß die „zur Deckung der jüngst verabschiedeten Wehrvorlage geforderten großen Opfer für die nationale Ehre und Sicherheit willig getragen werden“, so darf man das wohl als Zustimmung der badischen Regierung zu der vom Reichstag beschlossenen direkten Steuer zur Deckung der Kosten der Wehrvorlage auffassen. Und auch darüber wird man in weiten Kreisen Genugtuung empfinden.“

Dem „Bad. Beobachter“ gefällt in der Thronrede das Wortchen „noch“ bei der Ankündigung der Vorlage über die Kirchen dotationen nicht. Er schreibt: „An der Stelle über die Staatsdotationen für gering besoldete Pfarrer gefällt dem „Badischen Landesboten“ besonders das Wortlein „noch“, d. h. der Ausdruck dafür, daß die Staatsregierung die Staatsdotation für diesen Zweck auch als etwas Vorübergehendes ansieht. Wir glauben indes, die Ausdrucksweise, daß die Kirchen einen staatlichen Zuschuß noch nicht entbehren können, hat im Sinn der Thronrede und des „Badischen Landesboten“ verschiedene Bedeutung. Wir glauben nicht nur, sondern wir hoffen es bestimmt.“ Man sieht, in Geldsachen hört bei der Alerlei die Gewisslichkeit auf.

Die Mannheimer „Volkstimme“ schreibt: „Die Thronrede enttäuscht durch manches, was sie nicht bringt. Vor allem, daß sie an der brennendsten Frage der Gegenwart, an der Not der Arbeitslosen, schweigend vorübergeht. In einer Zeit, da immer mehr Arbeitslose dem Elend überantwortet werden, Hunger und Not beim städtischen und ländlichen Proletariat in steigendem Maße Einkehr halten, in einer Zeit, da selbst in Bayern der König sich veranlaßt sah, offen für eine Hilfsaktion zugunsten der Arbeitslosen einzutreten und seinen Namen dafür in die Wagschale der öffentlichen Meinung zu werfen, in solcher Zeit hätte man erwarten dürfen, daß auch die badische Regierung ihr Ohr nicht der Not der Stunde verschließen, sondern aus Eigenem staatliche Maßnahmen ankündigen würde. Da sie dies nicht tat, vielmehr darin völlig verlagte, wird unsere Fraktion gewiß nicht verfehlen — und der Antrag, den sie dazu heute einbringt, beweist das —, von neuem einen Vorstoß für eine staatliche Arbeitslosenfürsorge zu unternehmen und den bürgerlichen Parteien ausreichende Maßnahmen abzurufen. Wie es denn überhaupt ihre oberste Aufgabe sein wird, die Regierung durch eine kraftvolle Initiative immer wieder vorwärts zu drängen.“

**Sitzung des Ausschusses der badischen Landwirtschaftskammer.**  
Am 13. ds. Mts. fand unter dem Vorsitz des Prinzen Alfred zu Löwenstein eine Sitzung des Ausschusses I, der badischen Landwirtschaftskammer für Wirtschaftspolitik, Agrargesetzgebung, Arbeiterfrage, Berichterstattungen, Rechtschutz, Genossenschafts- und Vereinswesen, Kreditwesen statt. In derselben wurde u. a. über die Beiträge zur Kreditversicherung, die Ermäßigung der Grundsteuer auf dem Lande, die Veranlagung der Landwirte zur Einkommensteuer, die Berechnung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaftsbeiträge und dergleichen mehr verhandelt und Maßnahmen beschlossen, die hier im Interesse der Landbevölkerung für gegeben erscheinen.

**Fortschrittliche Zeitungsgründung.**  
Bom 1. Dezember ab erscheint in Ettlingen für den 46. Landtagswahlkreis ein fortschrittliches Blatt in monatlicher Zeitperiode. Herausgeber desselben ist Herr Willard (Ettlingen). Vorläufig soll das Blatt in den Orten des Wahlkreises gratis verteilt werden.

**L. Die „zuverlässige“ Quelle.**  
Der „Bad. Landsmann“ schreibt in seiner Donnerstagnummer:  
Ettlingen, 27. Nov. Wie wir zuverlässig erfahren, wird die Wahl des Landtagsabgeordneten Schöpfle in Langensteinbach nicht angefochten werden. Die nationalliberalen wie die sozialdemokratische Partei wollten bei der Nachwahl den Kandidaten stellen. Da dieserhalb eine Einigung nicht erzielt werden konnte, beschloß man, einen Wahlprotest zu unterlassen.

Während sich also das genannte Zentrumsblatt „zuverlässig“ unterrichtet ließ, hatte der Alterspräsident der Zweiten Kammer, Herr Morgenthaler, bereits bekanntgegeben, daß die Wahl Schöpfles angefochten ist. Und zwar

ist sie nur von der Sozialdemokratie angefochten. Das Zentrum würde sich auch schwer täuschen, wenn es auf einen Streit zwischen Liberalen und Sozialdemokraten bezüglich des Kandidaten Hoffnungen setzte, den Gefallen tut ihm niemand.

(Den Reford in der „Zuverlässigkeit“ schlägt jedoch der „Bad. Beobachter“. Auf derselben Seite berichtet er, daß hinsichtlich des Wahlergebnisses im 46. Kreis durch „den bekannten Genossen Leppert“ ein Wahlprotest eingereicht worden sei und drückt gleichzeitig an einer andern Stelle auf der gleichen Seite die Notiz seines kleinen Bruders, des „Bad. Landsmann“, ab, nach der die Wahl nicht angefochten werde. D. Red.)

### Deutscher Reichstag.

in Berlin, 28. November.

Am Bundesratsstich Staatssekretär v. Jagow, Kriegsminister v. Falkenhayn. Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend die Handelsbeziehungen zum Britischen Reich.

#### Die bayerische Angelegenheit.

Ab. Thumann-Gebweiler (E. Fr.): Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß im Infanterieregiment Nr. 99 in Bayern i. E. ein Offizier gegenüber elsäß-lothringischen Soldaten höchst beleidigende und die Gefühle der gesamten elsäß-lothringischen Bevölkerung aus schmerzliche Verleumdungen sich hat zuschulden kommen lassen, ohne daß die Militärbehörde für genügende Sühne gesorgt hat? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um die elsäß-lothringische Soldaten vor solchen Injuriën und die Bevölkerung Elsäß-Lothringens vor derartigen Herausforderungen zu schützen?

Reichskanzler (E. Fr.): Meine Herren! Die Frage betrifft einerseits Vorgänge, die sich innerhalb des Infanterieregiments 99 abgespielt, und andererseits die Wirkung, die diese Vorgänge auf einen Teil der Bevölkerung des Reiches ausgeübt haben. Was die militärischen Vorgänge anbelangt, so ist urbi et orbi bekannt, daß Ungehörigkeiten in der Armee, mögen sie sich richten gegen wen sie wollen, nicht geduldet werden. Es ist ebenso allgemein bekannt, daß gegen jeden, der seine Untergebenen vorchriftswidrig behandelt oder sie beleidigt, auf Grund des § 121 des Militärstrafgesetzbuchs in Verbindung mit § 3 des Einführungsgesetzes dazu strafend eingeschritten werden muß, und daß dieses Gesetz alle zweifellosen beleidigenden Ausdrücke abdeckt, um so mehr, wenn durch sie landschaftliche Empfindlichkeiten berührt und deshalb durch sie auch Spaltungen in die Mannschaften getragen werden. Das Einschreiten der Vorgesetzten erfolgt, sobald der Vorwurf — ganz gleich auf welchem Wege — zur Kenntnis der Vorgesetzten gekommen ist. Eine ordnungsgemäße Untersuchung und eingehende Prüfung steht allein den Vorgesetzten zu. Insbesondere unterliegt die Frage, ob eine für derartige Ausdrücke verhängte Strafe eine genügende Sühne sei, ausschließlich der Beurteilung der Vorgesetzten. Ich als Vertreter der Gerechtigkeit verweigere also nicht, hierauf einzugehen.

Daß eine Beleidigung oder gar Herausforderung der Bevölkerung vorgekommen sei, ist, wie ich Ihnen gleich nachweisen werde, nicht zutreffend. (Wahol! Lachen links.) Zunächst ist festzustellen, daß die beanstandeten Ausdrücke ohne jede Beziehung auf die Bevölkerung gebraucht worden sind, und daß der, dem sie zur Last gelegt werden müssen, nicht im entferntesten ahnte, daß sie in die Öffentlichkeit gebracht würden. (Stürmische Heiterkeit.) In der Tat ist es ja nur dadurch geschehen, daß die Soldaten ihre Dienstpflicht zu widerstreben Malen so grolllich verletzt haben. (Hört, hört!) Im Reichstag des Volkes der allgemeinen Wehrpflicht, dem die Kameradschaft in Reich und Blut übergegangen sind, glaube ich mich jedes Kommentars hierzu enthalten zu können. (Sehr richtig! rechts.) Ferner ist erwiesen, daß der höchst beleidigende Sinn, der dem Ausdruck vielfach unterlegt wird, dem Offizier ganz fremd war. (Zuruf: O weh! Große Unruhe. Zuruf: „Ich bin ein Bades!“) Ich kann das um so unbesangener ausdrücken, da ich bis vor kurzem vier Jahre im Reichsland tätig und auch mir dieser beleidigende Sinn unbekannt war.

Endlich, meine Herren, handelt es sich in der ganzen Frage um die Betätigung eines sehr jungen Offiziers. Ich will durchaus nicht sagen, daß nicht jeder junge Offizier in jedem Augenblick sich der hohen Pflicht und Bedeutung seines Amtes schämen wie schweren Berufs eingedenk sein soll. (Lebhafter Beifall rechts.) Ist er es nicht, dann muß er wohl die Folgen tragen, wie ich überhaupt hier nichts befürchten und nichts entschuldigen will. Aber das darf ich vielleicht ausdrücken und dabei auf allgemeine Zustimmung hoffen, daß wenn eine Entgleisung im glücklichen Alter von 20 Jahren aus dem Berufs- oder Dienstalter an die große Glorie geknüpft würde, der Stempel im Reichstag so groß werden würde, daß niemand unsere Stimme verkünde.

Hiermit, meine Herren, komme ich zu der dritten und nach meiner Ansicht ernstesten Seite der ganzen Angelegenheit, die ich im Rahmen der kurzen Anfragen nur andeutungsweise berühren darf: Die Aufregungen sind entstanden, weil Soldaten dienstliche Angelegenheiten nicht zur dienstlichen Erledigung gebracht und sie in die Öffentlichkeit getragen haben und weil in dieser, ohne jede Berücksichtigung der sehr eifrig erlangten Veröffentlichung der zuständigen Stelle über den wahren Sachverhalt, nachdem niemand mehr zweifeln konnte, daß nunmehr das Gesetz seinen Lauf nehmen würde, die Vorgänge in maßloser, aufreizender Weise ausbeutet worden sind. (Sehr richtig! rechts.) Daß solche Zustände nicht in den Truppen gebildet werden können, das ist klar. (Beifall und Widerspruch.) Damit ist der Gegenstand erledigt.

#### Kleine Anfragen.

Auf die Frage des Abg. Bod (Soz.) nach Einschränkung des Handels mit Waffen erwidert Direktor Gwalb: In Verbindung mit Vertretern der Waffenindustrie und des Waffenhandels sind Vereinbarungen getroffen worden, um dem Mißbrauch mit Revolvern usw. zu begegnen. Ein Gesetzentwurf wird dem Reichstag noch in dieser Session zugehen.

Auf die Frage des Abg. Herzfeld (Soz.) wegen der Beziehungen des englisch-amerikanischen Tabaktrusts zur deutschen Zigarrenindustrie erwidert Unterstaatssekretär Richter: Das Reichsamt des Innern hat eine Untersuchung in die Wege geleitet. Der Reichstag wird sich alsbald mit dieser Angelegenheit zu befassen haben.

Auf die Frage des Abg. Jund (natl.) wegen des Wochenschriftens in Washington erwidert Staatssekretär v. Jagow: Das auswärtige Amt hat einen Auftrag noch nicht erteilt. Auch der Etat enthält keine derartige Position. (Heiterkeit.) Auf die Anfrage des Abg. A. Peters (Welfe) wegen der Verwendung von Pferden ausländischer Herkunft in der Armee erwidert Generalleutnant Wilt v. Hohenborn: Wegen des großen Bedarfs mußte alles vorgelegte Material aufgefaußt werden. Eine Verantheiligung der deutschen Pferdezahl hat demnach nicht stattgefunden.

Auf die Frage des Abg. Göhre (Soz.) wegen der Sachverständigenkommission in der Wohnungsreform erwidert Dr. Leubald: Der Zusammentritt dieser Kommission ist für Anfang nächsten Jahres in Aussicht genommen.

Auf die Frage des Abg. Morawski (Pole) wegen des Verbots geistlicher Egerzitten der weiblichen Dienstmägden in Posen erwidert Ministerialdirektor Dr. Caspar: Dem Reichskanzler ist der Vorgang nur aus der Tagespresse bekannt geworden. Er hat sofort die preussische Regierung um Aufklärung der Sachlage erjucht. Die Antwort steht noch aus.

Zu der sozialdemokratischen Interpellation wegen der Vorgänge in Zabern erklärt Generalleutnant Wilt v. Hohenborn: Soweit die Interpellation nicht durch die vorherige Antwort erledigt ist, wird der Reichskanzler bereit sein, sie in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zu beantworten. Es folgen

#### Wahlprüfungen.

Ueber die Wahl des Abg. Peus (Soz.) Potsdam 8, Brandenburg-Westphalland und des Abg. Dr. Bachnide (f. Wpt.) Mecklenburg-Schwerin 3, Parchim-Ludwigslust, wird ohne Debatte Beweiserhebung beschlossen. Die endgültige Abstimmung über diese und die folgenden Wahlen wird alsdann bis Dienstag ausgesetzt.

Bei der Wahl des Abg. Gegenheidt (Wpt.) Liegnitz 10, Rothenburg-Hohenswerda, beantragt die Kommission, die Wahl für gültig zu erklären, während die Sozialdemokraten einen Antrag auf Ungültigkeitserklärung gestellt haben.

Abg. Stadthagen (Soz.): Der Abg. Gegenheidt hat den Wahlauftrag als Landrat unterschrieben. Das ist ein Fall von amtlicher Wahlbeeinflussung sondergleichen.

Abg. Merin (Wpt.): Er stand auf dem amtlichen Wahlgeld als Landrat. Da wäre es doch gradezu widerfönnig, wenn er nicht auch im Wahlauftrag so bezeichnet werden könnte.

Abg. Neumann-Döster (f. Wpt.): Ohne Zweifel liegt hier in der Interpellation als Landrat eine besondere Wahlbeeinflussung vor. Ich bitte, für die Ungültigkeitserklärung zu stimmen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Für uns sind die Wahlprüfungen keine Parteisache.

Abg. Bollert (natl.): Wir können uns dem Antrag auf Ungültigkeitserklärung nicht anschließen.

Abg. Dr. v. Zeit (konf.): Dr. Gegenheidt hat als Landrat nur das getan, was sein gutes Recht war und allgemein üblich ist.

Abg. Dr. Neumann-Döster (f. Wpt.): Hier handelt es sich darum, die Haltung des Reichstages hinsichtlich der Konsequenzen festzustellen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird die Abstimmung bis Dienstag ausgesetzt.

Die Wahl des Grafen v. Carmer-Otien (konf.) Breslau I, Guhrau-Steinau-Wehlau, des Dr. Burdhardt (wirtsch. Vgg.) Wiesbaden V, Dillenburg-Oberwesterwald, und v. Banin (konf.), Köslin V, Neustetten, sollen für gültig erklärt werden. Die Wahl des Abg. Haupt (Soz.), Magdeburg-Jerchow, ist von der Kommission wiederholt für ungültig erklärt worden. Die Sozialdemokraten beantragen Beweiserhebung zu erheben, ob bei der Stichwahl in Großwüddick durch einen Amtsdienner dem Wahlvorsteher der Mangel an konservativen Stimmzetteln mitgeteilt worden ist, und ob dieser einen Beiführer beauftragt habe, für den konservativen Kandidaten Stimmzettel schreiben zu lassen. Die Kommission hatte den Antrag als überflüssig abgelehnt.

Nach unerheblichen Erörterungen wird die Abstimmung auf Dienstag ausgesetzt. Die Wahl des Abg. Wed (konf.), bei der die Kommission Beweiserhebung beantragte, passierte ohne Debatte. Bei der Wahl des Abg. Rudloff (Zentr.) beantragt die Kommission Beweiserhebung, die Sozialdemokraten Ungültigkeit.

Abg. Dr. Pflüger (Zentr.): Wir halten es für notwendig, noch einige Zeugen zu vernehmen.

Abg. Bollert (natl.): Es sind Verstöße vorgekommen, die ausreichen, die Wahl für ungültig zu erklären.

Darauf wird die Abstimmung auf Dienstag angelegt. Bei der Wahl des Abg. Kopisch (f. Wpt.) beantragt die Kommission Gültigkeit. Weil die konservativen Protest gegen diese Wahl eingelegt haben, entspinnt sich eine längere Debatte. Die Wahl des Abg. Lafer (natl.) wird ohne Debatte erledigt. Bei der Wahl des Abg. Dr. Cohn (Soz.) beantragt die Kommission Gültigkeit, während die Fortschrittler Beweiserhebung befürworten. Ohne Debatte werden hierauf die Wahlen der Abg. Saffin (Pole) und Herzog (wirtsch. Vgg.), die für gültig erklärt werden sollen, erledigt.

Darauf verlagte sich das Haus auf Samstag 12 Uhr. Kleins Vorlagen. Schluß 16 Uhr.

#### Interpellationen.

Berlin, 28. Nov. Dem Reichstag ist folgender Antrag des Grafen Westarp und Genossen zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, noch vor der in Aussicht gestellten allgemeinen Revision des Reichsstrafgesetzbuches dem Reichstag allgemeinen Revision des Reichsstrafgesetzbuches einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den ein wirksamer gesetzlicher Schutz gegen den zunehmenden Mißbrauch des Koalitionsrechts geschaffen und dem immer stärker ausgeübten Terrorismus gegenüber arbeitswilligen Arbeitern entschieden entgegengetreten, insbesondere aber das Streikpostenstehen verboten wird.

Ferner ist dem Reichstage folgende Interpellation des Abgeordneten Velfor und Genossen zugegangen: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um die elsäß-lothringischen Soldaten und die Bevölkerung Elsäß-Lothringens vor Beleidigungen zu schützen, wie sie sich ein Offizier des Infanterieregiments Nr. 99 in Zabern ihnen gegenüber hat zu schulden kommen lassen? Gilt der Herr Reichskanzler die Strafe, die über diesen Offizier verhängt worden ist, für eine Sühne, die geeignet ist, der Wiederholung solcher Fälle vorzubeugen?

### Badischer Landtag.

Eine große Enttäuschung für das Zentrum — Wahl eines Großblotpräsidiums.

Vollzählig waren die Abgeordneten zur heutigen ersten Sitzung erschienen. Der Alterspräsident vertheidigte zunächst die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion. Sodann wurden die fünf Abteilungen ausgelost, welche die nicht angefochtenen Wahlen zu prüfen haben. Es wurden mit Ausnahme von fünf Wahlen, gegen welche Protest eingelegt ist, sämtliche übrigen Mandate für gültig erklärt. Damit wurde die Vormittagsitzung geschlossen. Nachmittags fand eine zweite Sitzung statt, in welcher die Wahl des Präsidiums vorgenommen wurde. Als Präsident wurde Abg. Hohrurst, der Präsident der beiden vorhergegangenen Landtage mit 37 Stimmen gewählt. Auf den Kandidaten des Zentrums, Abg. Dr. Zehnter, entfielen 35 Stimmen. Das Zentrum hat offenbar mit Zufälligkeiten gerechnet, was daraus hervorgeht, daß der Abg. Dr. Zehnter sich selbst die Stimme gab, während Abg. Hohrurst für seinen Fraktionskollegen Rebmann stimmte.

Bei der Wahl des 1. Vizepräsidenten stimmten die Nationalliberalen, Sozialdemokraten, Fortschrittler und Konservativen für Dr. Zehnter, der jedoch die Wahl ablehnte. Im zweiten Wahlgang wurde unser Genosse Abg. Geiß mit 38 Stimmen zum 1. Vizepräsidenten ge-

wählt. Zentrum und Konserbative gaben weiße Stimmzettel ab. Es haben also auch die sogenannten Großblodgegner in der nationalliberalen Fraktion für unsere Genossen Geiß gestimmt. In den Reihen des Zentrums und der Konserbative machte sich eine große Enttäuschung bemerkbar. Darauf waren die Herrschaften nicht gefaßt. Die „Wackertaktik“ hat die auf sie im Parlament gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Vergeblich hat die reaktionäre Presse in den letzten Tagen versucht, auf die vom Zentrum gewählten nationalliberalen Abgeordneten einen moralischen Druck auszuüben. Es ist dem Zentrum nicht gelungen, seine Taktik der Zerstückelung im Parlament mit Erfolg fortzusetzen. Man darf auf das Echo der Präsidentenwahl in der reaktionären Presse gespannt sein. Als 2. Vizepräsident wurde Abg. Venedey mit 37 Stimmen, als Schriftführer die Abgg. Müller-Weinheim (natl.), Käßlin (natl.), Stodinger (Soz.) und Denwald (Fortshr.) gewählt.

Die Zweite badische Kammer hat also wieder ein Großblodpräsidium. Mit der „bölligen Zerstückelung des Großblods“, die am Abend des 30. Oktober im „Café Nowak“ in Karlsruhe „unter nicht endenwollendem Jubel“ verkündet wurde, müssen sich die Herrschaften vom schwarz-blauen Blod einweilen noch gedulden.

Zum Schluß der Sitzung gab der Präsident eine große Anzahl von Interpellationen und Anträgen von allen Parteien bekannt. Noch nie ist zu Beginn des Landtags ein solcher Platzregen von Anträgen und Interpellationen niedergegangen wie diesmal. An Arbeit fehlt es also dem Landtag nicht.

**1. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.**

gr. Karlsruhe, 28. November.

Alterspräsident Morgenthaler eröffnet die Sitzung gegen halb 11 Uhr. Von Eintritt die Tagesordnung wird die Vereidigung der bei der gestrigen feierlichen Eröffnung nicht anwesenden Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion durch den Präsidenten vorgenommen.

Unter den Eingängen befindet sich eine Eingabe des O. Hartmann in Karlsruhe mit einer Beschwerde gegen die Wahl des Abg. Rebmann. Es scheint sich dabei nur um eine formelle Beschwerde wegen Beschränkung des Wahlrechts zu handeln.

Ferner ist eingegangen ein 2. Nachtrag zum Protest gegen die Wahl des Abg. Gausler im W. Wahlkreis (Offenburg-Stadt). Beide Anträge gehen an die prüfende Kommission.

Zunächst steht die

**Bildung der Abteilungen**

auf der Tagesordnung. Diese wird durch das Los vorgenommen. Die Verteilung der einzelnen Abteilungen ist folgende:

**Abteilung 1:** Die Abgg. Fehr, von Gleichenstein, Gönner, Graf, Gerbster, Koger, Kolb, Kopf, Morgenthaler, Red, Odenwald, Rebmann, Siebler, Spang, Stodinger, Süßkind.

**Abteilung 2:** Die Abgg. Veithold, Vöttger, Geiß, Götting, Hartmann, Dr. Koch, Krauß, Mast, Müller-Eppinger, Reinhardt, Schell, Schöpffe, Venedey, Wiedemann, Ziegelmeyer.

**Abteilung 3:** Die Abgg. Dr. Bernauer, Bitter, Dr. Blum, Dietrich, Ged, Gausler, Gerle, Kurz, Martin, Müller-Weinheim, Nöckel, Kösch, Dr. Schofer, Weisshaupt, Dr. Zehner.

**Abteilung 4:** Die Abgg. Banschbach, Belzer, Engelhardt, Dr. Franz, Dr. Gerber, Hummel, Kahn, Reubaus, Niederbühl, Rehm, Ringwald, Seubert, Weber, Wittemann.

**Abteilung 5:** Die Abgg. Albieh, Duffner, Fischer, Grelacher, Jänninger, Köhler, Käßlin, Kramer, Massa, Mohrhardt, Schürmeister, Stod, Dr. Wagner, Dr. Wirth.

Es erfolgt die

**Bildung der Wahlprüfungskommission.**

Abg. Rebmann (natl.) schlägt gemäß einer Vereinbarung unter den Parteien für die Wahlprüfungskommission folgende Mitglieder vor: vom Zentrum: Dr. Zehner, Kopf, Dr. Schofer und Weisshaupt; Banschbach (fortshr.); von den Nationalliberalen: Dietrich, Rebmann, Koch; von der Sozialdemokratie: Kolb, Dr. Franz; Venedey (fortshr.).

Es tritt hierauf eine Pause ein, in der die endgültige Konstituierung der Abteilungen und der Wahlprüfungskommission, sowie Prüfung der nicht beanstandeten Wahlen erfolgt.

Um 12.15 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Zuerst wird die Vereidigung des eben erschienenen Abg. Ged (Soz.) vorgenommen. Es folgt sodann die Berichterstattung über das

**Ergebnis der Wahlprüfungen**

bezüg. der Prüfung der nicht angefochtenen und von der Abteilung nicht beanstandeten Wahlen.

Abg. Kopf (Ztr.), Obmann der Abteilung 1, erstattet den Bericht über die von seiner Abteilung vorgenommenen Wahlprüfungen. Gegen die Wahl des Abg. Schöpffe (fortshr.) im 48. Wahlkreis (Durlach-Etlingen) ist ein Protest eingelaufen, der der Wahlprüfungskommission überwiesen wird. Die übrigen von dieser Abteilung zu prüfenden Mandate sind als gültig zu erklären. Das Haus stimmt dem Antrag zu.

Abg. Kolb (Soz.) beantragt, bei der Verteilung der nicht beanstandeten Wahlen die unwesentlichen Einzelheiten abzukürzen.

Abg. Reubaus (Ztr.) schlägt sich dem Vorschlag an, dem stattgegeben wird.

Abg. Dr. Koch (natl.), Obmann der Abteilung 2, teilt mit, daß gegen die Wahl des Abg. Martin (Ztr.) im 2. Wahlkreis (Wehrhahn-Stodach) und gegen die Wahl des Abg. Gausler (Ztr.) im 20. Wahlkreis (Offenburg) Proteste eingelaufen sind, die der Wahlprüfungskommission überwiesen wurden. Die übrigen von dieser Abteilung geprüften Mandate sind als gültig zu erklären. Das Haus stimmt dem Antrag zu.

Abg. Zehner (Ztr.), Obmann der Abteilung 3, teilt mit, daß von seiner Abteilung keine Beanstandung zu melden ist. Die geprüften Mandate sind als gültig zu erklären. Das Haus erteilt seine Zustimmung.

Abg. Nöckel (Soz.) bemerkt zu der von dieser Abteilung geprüften Wahl des Abg. Ringwald (natl.), daß seine Partei ursprünglich gegen diese Wahl wegen einiger Beanstandungen habe Protest einlegen wollen. Sie habe ihn jedoch wieder zurückgezogen. Er behalte sich aber vor, das ihm zur Verfügung stehende Material gelegentlich zu verwenden.

Abg. Dr. Franz (Soz.), Obmann der Abteilung 4, gibt zur Kenntnis, daß gegen die Wahl des Abg. Dr. Wagner (natl.) im 6. Wahlkreis (Donauerschlingen) ein Protest vorliegt, welcher der Wahlprüfungskommission überwiesen wird. Die übrigen geprüften Mandate sind als gültig zu erklären. Das Haus erklärt sein Einverständnis.

Abg. Mohrhardt (natl.) beantragt als Obmann der Abteilung 5, den gegen die Wahl des Abg. Graf (Ztr.) im 5. Wahlkreis (Konstanz-Eingen) eingelaufenen Protest der Wahlprüfungskommission zu überweisen. Der unwesentlichen Einsprache gegen die Wahl des Abg. Rebmann sei nicht stattzugeben. Die übrigen von dieser Abteilung geprüften Mandate sind als gültig zu erklären. Das Haus stimmt den Anträgen zu.

Nachdem die Berichterstattung der Abteilungen erledigt ist, schlägt

Alterspräsident Morgenthaler vor, die Sitzung nunmehr auf nachmittags zu vertagen und auf die Tagesordnung zu setzen: Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer.

Abg. Zehner (Ztr.) regt an, um 4 Uhr mit der Sitzung zu beginnen, während Abg. Reubaus (Ztr.) bereits um halb 4 Uhr begonnen wissen möchte.

Abg. Dr. Franz (Soz.) schlägt vor, mittags punkt 4 Uhr mit der Sitzung zu beginnen. Doch sollten die Eingänge, die noch nicht bekannt gegeben wurden, jetzt noch zur Verlesung kommen. Da sie nicht auf der heute mittags zu erlassenden Tagesordnung stehen, kämen sie sonst heute überhaupt nicht zur Verlesung.

Alterspräsident Morgenthaler: Heute mittags wird der Rest der vorliegenden Tagesordnung erledigt, so daß die Eingänge ohne weiteres mit zur Verlesung kommen.

Abg. Dr. Franz (Soz.) erklärt sich, nachdem die Eingänge in der Mittagsitzung zur Verlesung kommen, mit dem Vorschlag einverstanden. Der Beginn der nächsten Sitzung wird auf 1/4 Uhr festgesetzt. Schluß der Sitzung halb 2 Uhr.

**Mittagsitzung.**

Alterspräsident Morgenthaler eröffnet um 3.45 Uhr bei dollerfühltem Hause die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die

**Wahl der Präsidenten und Schriftführer.**

Als Wahlfunktionäre wirken die Abg. Stodinger (Soz.) und Dietrich (natl.).

Bei der Wahl des 1. Präsidenten werden abgegeben 73 Stimmen; es entfallen auf den Abg. Köhler (natl.) 37 Stimmen, auf den Abg. Zehner (Ztr.) 36 Stimmen, auf den Abg. Rebmann (natl.) 1 Stimme.

Der Abg. Köhler ist somit zum 1. Präsidenten gewählt.

Präsident Köhler: Ich bin bereit, die Wahl anzunehmen. (Ueberrimmt das Präsidium.) Indem ich dem Willen der Mehrheit mich unterordnet an diese Stelle trete, bin ich mir der großen Verantwortung voll und ganz bewußt, die auf den Präsidenten gelegt ist, und zwar in einem viel höheren Grade, als vor 4 und 2 Jahren es der Fall gewesen ist. Indem ich das Amt im Interesse der Gesamtheit dieses Hauses übernehme, geschieht dies in dem vollen Bewußtsein, unparteiisch, gerecht und wohlwollend das Amt zu führen, soweit es in meinen Kräften steht. Wenn auch nicht alle Mitglieder dieses Hauses mir ihre Stimme gegeben haben, können Sie alle mir aber in den künftigen Geschäften das Vertrauen schenken, indem wir uns durch den Geist des gegenseitigen Vertrauens verbinden. Sie, die Mitglieder des Hauses, und ich, den Sie zum Leiter des Hauses berufen haben. Wollen wir uns für die Arbeiten, die uns erwarten und den heißen Kämpfen, denen wir entgegen gehen, als Reisläufer dienen lassen, das geistige und materielle Wohl unseres Landes zu fördern und dem badischen Volke zu dienen, so weit es in unseren Kräften steht! Es ist ein Jahr großer historischer Erinnerungen, in dem wir uns versammeln. Das größte Ereignis der Zeit vor 100 Jahren war, daß ein Volk sich seiner Kraft bewußt geworden ist, weil es das Größte und Beste gewollt hat, die Freiheit und Unabhängigkeit. Ein Volk kann, was es will, wenn es sich seiner Kraft bewußt ist. In diesem Geiste großer Erinnerungen wollen wir im Vertrauen auf die Kraft unseres Volkes an die Arbeit gehen, wenn sie auch klein sind im Vergleich zu dem, was vor 100 Jahren geschah. In diesem Sinne wollen wir die kommenden Tage hindurch arbeiten, und ich hoffe, daß unsere Arbeit dem besten unserer Heimat dienen wird.

Hierauf wird die Wahl des 1. Vizepräsidenten vorgenommen. Abgegeben werden 78 Stimmen. Es entfallen auf den Abg. Dr. Zehner (Ztr.) 42 Stimmen, auf den Abg. Geiß (Soz.) 1 Stimme; ferner werden 30 weiße Zettel abgegeben. Dr. Zehner wäre somit gewählt.

Abg. Dr. Zehner (Ztr.): Ich lehne die Wahl ab. Es folgt ein 2. Wahlgang. In diesem erhält der Abg. Geiß (Soz.) 38 Stimmen; ferner werden 36 weiße Zettel abgegeben.

Abg. Geiß (Soz.) ist somit zum 1. Vizepräsidenten gewählt.

1. Vizepräsident Geiß: Ich nehme die Wahl an. Bei der Wahl des 2. Vizepräsidenten werden abgegeben 78 Stimmen. Hiervon entfallen auf den Abg. Venedey (fortshr.) 37 Stimmen, Abg. Gönner (fortshr.) 4 Stimmen, Abg. Hummel (fortshr.) 1 Stimme; ferner werden 31 weiße Zettel abgegeben.

Abg. Venedey (fortshr.) ist somit zum 2. Vizepräsidenten gewählt.

2. Vizepräsident Venedey: Ich nehme die Wahl an. Abdam wird die

**Wahl der Schriftführer**

vorgenommen. Ein Teil der Stimmen ist zersplittert. Gewählt werden zur Schriftführung die Abg. Käßlin (natl.), Müller-Weinheim (natl.), Odenwald (fortshr.) und Stodinger (Soz.).

Präsident Köhler spricht nunmehr dem Alterspräsidenten Morgenthaler, dem er weiter gute Gesundheit und Mäßigkeit wünscht, sowie den Jugendsekretären den Dank für ihre Arbeit aus.

Der Ausschuh der Vertrauensmänner (bisher Seniorenfondent) setzt sich nach Uebereinkommen der Fraktionen wie folgt zusammen: Abg. Mohrhardt, Dr. Zehner, Kopf, Reubaus, Banschbach, Rebmann, Venedey, Dr. Franz und Kolb.

Es folgt die Mitteilung der eingegangenen Anträge, die wir weiter unten stehend veröffentlichen, sowie der Eingänge. Im Eingang befindet sich ein Schreiben des Präsidenten des Gr. Staatsministeriums mit den Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Oberrechnungskammer für 1911 und 1912 meist zugehörten, das an die Budgetkommission überwiesen wird.

Beginn der nächsten Sitzung: Montag mittags 5 Uhr. Tagesordnung: Bildung der ständigen Kommissionen, und zwar der Kommissionen für Budget, Petitionen, Eisenbahnen und Straßen, Geschäftsordnung, Justiz und Verwaltung.

Schluß der Sitzung 5 Uhr.

**Dem Landtag ging gestern eine Reihe von Anträgen aus allen Fraktionen zu.**

Die sozialdemokratische Fraktion reichte verschiedene Anträge ein, deren Wortlaut wir bereits gestern veröffentlichten. Die sozialdemokratischen Anträge betreffen:

a) die Milderung des Notstandes der Reubauern durch Gewährung von billigen, eventuell zinslosen Darlehen und steuerliche Erleichterungen (Antrag Kolb und Gen.);

b) die Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit und die Arbeitslosenversicherung (Antrag Rehm und Gen.);

c) die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Abschaffung des Schulgeldes und Gewährung von Schuldotationen an die Gemeinden (Antrag Franz und Gen.);

d) die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Änderung der Städte- und Gemeindeordnung im Sinne der Vereinfachung der Klassenwahl und Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts unter Anwendung des Proporzsystems (Antrag Kolb und Gen.);

e) die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Änderung des Einkommensteuergesetzes (Antrag Kolb und Gen.).

Die fortschrittliche Volkspartei reichte folgende Anträge ein: der Abg. Venedey und Gen., die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Einführung der Verhältniswahl für die Wahlen zur Zweiten Kammer betr.;

der Abg. Venedey und Gen., die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs, die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts mit Proportionalvertretung für die Wahlen der Kreisversammlungen und Bezirksräte betr.;

der Abg. Venedey und Gen., die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Schaffung eines Verkaufsrechts ländlicher Gemeinden für landwirtschaftliches Gelände beim Verkauf an Ausmärker und wegen Beschaffung des dazu nötigen Kredits betr.;

der Abg. Venedey und Gen., die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen 1. Ausbesserung bestehender und Errichtung neuer und 2. Erleichterung der Auflösung bestehender Stammgüter (Fideikommiss);

der Abg. Venedey und Gen., die Bitte um Vorlage von Gesetzentwürfen zur Änderung der Not der Reubauern und zwar 1. über die Aufhebung der Weinaltze, 2. über die Gewährung von Staatsbeihilfen und die Gewährung von Unterstützung und Schaffung von Erleichterung zur Bekämpfung der Reubaufraktionen und Verjüngung und Erneuerung der Reubaufraktionen betr.;

der Abg. Venedey und Gen., die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Erhöhung der Freigrenze für die Besteuerung des Einkommens betr.;

der Abg. Venedey und Gen., den Vorschlag des Beamtengesetzes samt Gehaltstabelle und die Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Besserstellung der Bezüge der Alpenjäger und Hinterbliebenen der vor 1906 verstorbenen Beamten betr.;

der Abg. Venedey und Gen., die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Beamtenpersonals betr.;

der Abg. Venedey und Gen., die Hypothekennote des städtischen Grundbesitzes und die Vorlage eines Gesetzentwurfs über Wegfall der Verkehrssteuer bei Zwangsversteigerungen in besonderen Fällen betr.;

Ferner eine Interpellation der Abg. Venedey und Gen., die Betriebsänderungen anlässlich der Eröffnung des Karlsruher Personenbahnhofs betr.

Die nationalliberale Fraktion brachte an Anträgen ein: der Abg. Dr. Koch und Gen., die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Erleichterung des Regenschariffschadens und Milderung der Besteuerung des städtischen Grund- und Hausbesitzes in den Gemeinden betr.;

der Abg. Dietrich und Gen., die Bitte an die gr. Regierung, bei der in Aussicht stehenden Revision des Gehaltstabelle Schädigungen und Härten zu vermeiden und den in das Beamtenverhältnis überführten Arbeitern die bisherige ständige Arbeitszeit einzurechnen betr.;

der Abg. Vitter und Gen., den Aus- und Neubau von Bahnen auf dem flachen Lande betr.;

der Abg. Dr. Wagner und Gen., die Milderung der Notlage infolge der Maul- und Klauenseuche betr.;

der Abg. Koger und Gen., die Erleichterung der Herstellung von Hausstrunk betr.;

der Abg. Dietrich und Gen., die Erleichterung des Abfahrs von inländischem Tabak betr.;

der Abg. Vitter und Gen., die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen besonderer Besteuerung der Filialen der Großhandelsbetriebe betr.;

der Abg. Niederbühl und Gen., die Errichtung eines Submissionsamts betr.;

der Abg. Rebmann und Gen., die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Einführung der Verhältniswahl für die Wahlen zur Zweiten Kammer betr.;

Zusammen zwei Interpellationen der Abg. Dietrich und Gen., die Maßnahmen gegen die Beeinträchtigung der Einnahmen unserer Staatsbahnen durch Bevorzugung der Reichseisenbahnen betr., und der Abg. Rebmann und Gen., den Vorschlag des Beamtengesetzes und der Gehaltsordnung und die Verbesserung der Löhne der Arbeiter im Verkehr der Eisenbahn- und Bodensees-Dampfschiffahrt betr.

Die Zentrumsfraktion reichte nachstehende Anträge ein: der Abg. Dr. Zehner und Gen., die Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfs behufs Abänderung des Wahlrechts zu den Kreisversammlungen betr.;

der Abg. Seubert und Gen., die Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Eisenbahnpersonals betr.;

der Abg. Fehr, v. Gleichenstein und Gen., die Maßnahmen der Regierung gegen die Notlage in den weinbaureichenden Gegenden infolge der ständigen Misjahre, insbesondere auch im Jahre 1913 betr.;

Ferner nachstehende Interpellationen: der Abg. Dr. Zehner und Gen., die Milderung der Notlage der badischen Steinindustrie betr.; der Abg. Belzer und Gen., die Erleichterung von Maßnahmen gegen die stetig zunehmende Arbeitslosigkeit betr.;

der Abg. Köhler und Gen., die Vergütung des Reiches an Baden für die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Reichsteuern betr.;

Außerdem liegt noch eine kurze Anfrage der Abg. Dr. Schofer und Gen., die Inbetriebnahme der Bahnstrecke Tauberbischofsheim-Königsheim betr.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion reichte außer den bereits mitgeteilten Anträgen gestern nachmittags noch folgenden Antrag ein:

Die unterzeichneten stellen den Antrag: die Zweite Kammer wolle beschließen, daß

1. den bei den badischen Staatseisenbahnen und Salinen beschäftigten Arbeitern in der Abteilung B der Arbeiterpensionskasse zu leistenden Beiträge erlassen und auf die Staatskasse übernommen werden;

2. daß allen am Orte ihrer Tätigkeit wohnenden verheirateten Arbeitern, die mindestens zehn Jahre beim Staate beschäftigt sind, ein Wohnungsgeldzuschuß bezahlt wird und zwar für die Ortsklasse I 150 Mk., für die Ortsklasse II 125 Mk., für die Ortsklasse III 100 Mk.

**Neues vom Tage.**

**Räuberischer Überfall.**

Delmenhorst (Odenburg), 28. Nov. Die Kassenboten der hiesigen Jute-Spinnerei wurden heute abend kurz vor 6 Uhr, als sie von der Bank Geld, das für die morgige Lohnzahlung bestimmt war, abgeholt hatten und dieses in die Bureauräume bringen wollten, auf offener Straße von drei Unbekannten überfallen, die verurteilten, ihnen die Geldbeutel zu entreißen. Der Nachwächter der Fabrik eilte den in ein Handgemenge mit den Räubern verwickelten Kassenboten zu Hilfe. Die Räuber gaben Revolverschläge auf die drei Personen ab. Der Nachwächter wurde auf der Stelle getötet. Ein Kassenbote erhielt einen Stich in die Stirn und wurde schwer verletzt. Die Räuber konnten die größtenteils mit Silber angefüllten Säcke in der Eile nicht fortbringen. Es gelang ihnen nur ein Säckchen mit 8700 Mark in Gold an sich zu reißen und damit zu entkommen. Die Polizei hat sofort die Verfolgung der Räuber aufgenommen.

Ueber ein „himme“ aus Deutsche Zeitung eines sol

Explosionsunglück.

Berlin, 28. Nov. Eine folgenschwere Gasexplosion hat sich heute nacht in Regel in der Wohnung des Uhrmachers Sturm ereignet, wobei Sturm und seine beiden Gehilfen getötet, das Dienstmädchen schwer verletzt wurde.

Todesurteil.

Düsseldorf, 28. Nov. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern nach dreitägiger Verhandlung den 19jährigen Fabrikarbeiter Paul Fasbender aus Reuß, der am 9. Juni seinen Freund, den Fabrikarbeiter Dorken auf dem Heimwege von der Arbeitstätte erschoss und des Arbeitslohnes von 17,56 M. beraubte, zum Tode.

Dynamitexplosion.

Wittenberg, 28. Nov. Gestern nachmittags 3 1/2 Uhr erfolgte in den Sprengstoffwerken der westfälisch-anhaltinischen Sprengstoff-Fabrik bei Reinsdorf eine heftige Explosion. Der Explosionsherd lag in zwei Trockenhäusern, die durch die Gewalt der Explosion in die Luft gesprengt wurden.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 29. November.

Sozialdemokratische Frauenaktion.

Die Genossinnen seien heute schon darauf hingewiesen, daß am nächsten Donnerstag, 4. Dezember, im „Auerhahn“ eine Frauenversammlung mit Vortrag stattfindet.

Zur Krankenkassenwahl.

Bringt der „Badische Beobachter“ gestern wieder ein ellenlanges Editorial. Nachdem wir den allen ehrlichen Christen ihre Schwindelgeschichten aus München-Grabbach über die Solinger Kassenverwaltung aufgedeckt haben, verlassen sie diesen Gegenstand, mit dem sie nun nichts mehr anfangen können, und bringen München-Grabbacher Rügenmaterial über andere Krankenkassen.

Arbeiterbildungsverein. Am Montag, 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, spricht im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 der Vorstand des Klubs Schwarzwald Herr Rechtsanwalt Karl Klump über: „Die Landschaft im Winter“ (mit Lichtbildern).

In der Westendhalle Mühlburg findet morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr beginnend, ein Künstler-Konzert eines erstklassigen Streich-Quartetts statt.

Im Café „Grüner Baum“ konzertiert zurzeit allabendlich eine ungarische Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Josca Bacos und des Konzertmeisters Paul Busch, die mit ihrer einschmeichelnden, künstlerisch überaus hochstehenden Musik zu fesseln weiß.

Lichtspiele, Metropolins. Wir wollen nicht verfehlen, auf die heute nachmittags stattfindende Erstaufführung des größten Films: „Die Herrin des Hils“ hinzuweisen, der in seiner gewaltigen Ausstattung und Darstellungskraft alles bisher Gesehene bei Weitem übertrifft und sogar das bekannte Werk: „Das Radis“ in den Schatten stellt.

Fußball. Auf dem Rhönitzplatz spielt am kommenden Sonntag S. C. Mühlburg. Man darf auf das erste Zusammentreffen der beiden Gegner in dieser Ligaaktion gespannt sein.

Baden-Badener Künstler-Mariolletten-Theater. Heute nachmittags findet eine Schillerfeier statt. Für Schüler sämtlicher Schulen wurde der Eintrittspreis für alle Plätze auf 50 Pfennig festgesetzt.

Achtung! Frauen und Mädchen! Achtung!

Zur Aufklärung über die Wichtigkeit der bevorstehenden Ortskrankenkassenwahlen findet morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Restauration „Karlsburg“, Kademeierstraße, eine

Verammlung von Frauen und Mädchen sowie sonstigen Interessenten

Es sollte also morgen jeder Versicherten Ehrensache sein, die Verammlung zu besuchen, um sich über alle einschlägigen Fragen der Krankenversicherung zu orientieren.

Darum auf in die Verammlung!

Letzte Nachrichten.

Vom Landtag.

Dem Landtag wurden von der Gr. Regierung drei Gesetzentwürfe aus dem Gebiet der Justiz vorgelegt. Der erste dieser Entwürfe, das Grundbuchwesen betr. verfolgt den Zweck, durch Ergänzung des § 3 des Grundbuchausführungsgegesetzes die Grundbuchbeamten zu entlasten.

Erste Kammer des badischen Landtags.

Unter dem Vorsitz des Prinzen Max von Baden trat gestern vormittags 10 Uhr die Erste Kammer des badischen Landtags zusammen. Die Wahlprüfungskommission erklärte sämtliche Wahlen für gültig.

Der Erste Kammer sind u. a. Petitionen zugegangen vom Verein für Frauenstimmrecht betreffend die Wahlberechtigung der weiblichen Personen bei den Wahlen zur Handelskammer, vom Bäckerverband betr. Einschränkung des zollfreien Verkehrs mit Mehl- und Backwaren an der badisch-schweizerischen Grenze, von der Christlich-Nationalen Arbeiterkammer betreffend die Arbeitslosenversicherung u. g.

Gegen die Arbeitslosigkeit.

Berlin, 28. Nov. Die Großberliner Gemeinden haben eine Petition an den Reichsminister gerichtet, eine reichsrechtliche Regelung der Zwangsversicherung gegen Arbeitslosigkeit in die Wege zu leiten.

Stadtverordnetenwahlen.

Weißensfeld, 27. Nov. Bei der Stichwahl in der dritten Abteilung siegten nach zweitägigem sehr harten Wahlkampf die Sozialdemokraten mit nur 3 Stimmen Mehrheit über die Bürgerlichen.

Aus Anhalt. In Bernburg errangen die Sozialdemokraten 5 neue Sitze und damit die absolute Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung.

Dresden, 28. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden 7 Nationalliberale, 1 Volkswarteiler, 8 Kon-

servative, 2 Parteiloze und 2 Sozialdemokraten gewählt. Die Verammlung besteht nunmehr aus 89 Vertretern der Bürgerlichen Parteien, 32 Angehörigen der Rechten und 16 Sozialdemokraten.

Die Duellfrage.

Berlin, 28. Nov. Im Reichstag trat heute vormittags die zur Lösung der Duellfrage eingesetzte Kommission zum erstenmal zusammen. Den Vorsitz führte der fortschrittliche Abgeordnete Liesching. Die Vertreter der einzelnen Fraktionen legten ihren Standpunkt in der ganzen Angelegenheit dar.

Wieder ein Skandal in Javern.

Javern, 29. Nov. In große Aufregung kam gestern abend die Stadt, als gegen 7 Uhr vom Schloßplatz her Trommelwirbel gehört wurde und gleich darauf eine Abteilung Infanterie mit aufgeschlagenem Seitengewehr unter Führung eines Leutnants in der ganzen Straßenbreite vorrückte, wobei jedermann, der im Wege stand bezw. nicht sofort den Platz räumte, verhaftet wurde.

Aus der italienischen Kammer.

Rom, 28. Nov. In der Kammer wurde heute die Präsidentschaftswahl vorgenommen. Der ministerielle Kandidat Marcora erhielt 304, der Sozialist Crampolini 81 Stimmen.

Textilarbeiterstreik.

Madrid, 28. Nov. Ein Telegramm aus Iznagara (Katalonien) besagt, daß etwa 500 Textilarbeiter die Arbeit niedergelegt haben. Die Vereinigung der katalonischen Textilfabrikanten hat nunmehr beschlossen, alle Arbeiter zu entlassen, falls die Ausständigen nicht sofort die Arbeit wieder aufnehmen.

Französische Kammer.

Paris, 28. Nov. Die französische Kammer lehnte einen Antrag Jaures, die Veraltung über die 1300 Millionen-Anleihe zu vertagen, mit 439 gegen 148 Stimmen ab.

Briefkasten der Redaktion.

G. R. 1/2 1/2 Uhr.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Erweiterter Parteiauschuß.) Mittwoch, 3. Dez., abends 8 Uhr, Sitzung im „Auerhahn“. Im vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird eruchtet.
Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Mitteilhaber, die ihre Kinder zur Kinderbescherung anmelden wollen, werden gebeten, dieselben, in die im Vereinslokal aufstehende Liste oder beim Unterkasserer einzuzichnen.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 1,87 m, gest. 12 cm, Rehl 2,79 m, gest. 17 cm, Maxau 4,31 m, gest. 8 cm, Mannheim 8,66 m, gest. 9 cm.

PUCK die neue Qualitäts-33 Cigarette. Illustration of a man sitting at a desk with a typewriter.

Vertical text on the left edge of the page, including 'No. 280', 'Seite 5', and various small notices.

Aus der Partei.

\* Wörsch, 25. Nov. Am Sonntag, 23. Nov., fand in Durmersheim im Gasthaus zum „Kreuz“ eine Konferenz des 30. Landtagswahlkreises statt. Vertreten waren sämtliche im Kreise vorhandenen Mitgliedschaften. Genosse Schwab gab ein kurzes Referat über die Landtagswahl und den Verlauf des Mandats und unsern Stimmenrückgang. Er kam auch auf verschiedene andere Erfahrungen im Wahlkampf zu sprechen, insbesondere auf unsere Organisation, welche besser ausgebaut werden müsse. Hieran knüpfte sich eine lebhafte und lehrreiche Debatte, welche verschiedene Meinungen und Ansichten über unseren Stimmenrückgang im Kreise zu Tage förderte. Insbesondere wurde bemängelt, daß der Landesvorstand nicht ein weiteres Flugblatt für das ganze Land herauszugeben hat. Ueber die Großblockpolitik war man z. T. der Ansicht, daß sie für unsere Partei mehr schädlich als förderlich sei. Genosse Reich ging näher auf die vom verflorenen Landtag gemachte Modarbeit ein und glaubte, daß auch hier manches zum Schaden für unsere Partei gereicht hat. Er ist der Ansicht, daß keine so enge Arbeitsgemeinschaft mit den Liberalen eingegangen werden darf, daß unsere Partei keine Kulturkampfpartei werden darf, wie die Nationalliberalen, und daß unsere Partei nach ihrem programmatischen Standpunkt ihre eigenen Wege zu gehen hat, dann werden wir weiter kommen als bisher. Beide Parteien, Nationalliberalen wie Zentrum, seien gleichmäßig zu behandeln. Gen. Reich brachte folgende Resolution ein: Die heutige Konferenz des 30. Landtagswahlkreises spricht ihr Bedauern über den Verlust des Mandats aus. Sie ist nach Prüfung der Verhältnisse aber auch der Ansicht, daß die bisher in der Parteipresse geübte Politik nicht dazu angetan ist, unsere Aktionskraft zu erhöhen, was durch den Ausfall der allgemeinen Wahl bewiesen wurde. Sie erwartet von der Landtagsfraktion, daß die bisher geübte Arbeitsgemeinschaft mit den liberalen Parteien aufgegeben wird, da sie nur dazu angetan ist, unsere Wähler in ihren Auffassungen irre zu werden zu lassen. Sache der Parteinstanzen sowie der Parteipresse soll es sein, in eingehender Weise die Forderungen und Ziele der Sozialdemokratie mehr wie bisher zu propagieren. Diese Resolution wurde angenommen. Das, was über die Initiativarbeit des Zentrums in unserem Kreis vorgebracht wurde, soll in einem weiteren Artikel behandelt werden. In den Parteigenossen liegt es nun, eine Lehre aus dem verflorenen Wahlkampf zu ziehen, die Organisation auszubauen und die Parteipresse zu verbreiten, damit in vier Jahren die Scharte wieder ausgekehrt wird. Vorwärts an die Arbeit!

Aus dem Lande.

Durlach. — Eine Herabsetzung des Milchpreises von 23 auf 22 Pf. pro Liter ist hier vor kurzem erfolgt. Nachdem zunächst der Kon-

jumberein in der Lage war, die Herabsetzung des Preises durchzuführen, folgten im Laufe der letzten Tage alle übrigen Milchhändler.

— Zwei Varietevorstellungen veranstaltet am morgigen Sonntag die bekannte Varietetruppe Fröhlich im Blumenfeste mit dem bekannten Schläger „Durlach außer Rand und Band“. (Siehe getrigtes Inserat.)

— Krisenerfahrungen. Nach einer kürzlich auf Veranlassung des Bezirksamts gehaltenen Umfrage ist von allen am Platze vertretenen Industrien die Nähmaschinenindustrie am stärksten von der Krise betroffen. Die Maschinenfabrik Gröbner beschäftigt gegenwärtig ca. 300 Arbeiter weniger, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dagegen ist die Badische Maschinenfabrik stark beschäftigt und arbeitet teilweise mit Ueberstunden.

— Die Krankentassenwahlen bei der Firma Gröbner hatten ein Ergebnis, das sich die „Macher“ der fortschrittlich-zentrierten Gegenliste samt ihrem famosen „Wahlminister“ wohl nicht träumen ließen. Gültige Stimmen wurden insgesamt 2115 abgegeben, davon erhielten die freigewerkschaftliche Liste 1721 Stimmen, 41 Vertreter, die fortschrittlich-zentrierte Liste 320 Stimmen, 6 Vertreter, die Beamtenliste 65 Stimmen, 3 Vertreter.

Während für die Beamten die ganze Fabrik nur ein Wahlbezirk bildete, war sie für die übrigen Vertriebenen in vier Wahlbezirke eingeteilt; daher die ansehnliche Unstimmigkeit des Stimmens und Vertreterverhältnisses. Ganze sechs Vertreter hat also die fortschrittlich-zentrierte Liste „erobert“, trotz aller hiebhaften Tätigkeit, trotz aller Protektion „hoher Götter“ und trotz der gewichtigen Unterstützung durch den „Wahlminister“, wie in einer am Montag abend abgehaltenen Versammlung ein bisheriges Massenvorstandsmitglied ironisch den, selbstverständlich von der Firma angestellten, Stimmführer bezeichnete. Wir sind fest überzeugt, daß wenn die Vertreter der Liste 1 dieselbe Bewegungsfreiheit genossen hätten, wie die der fortschrittlich-zentrierten Liste, die letztere noch erheblich schlechter abgeschnitten hätte. Nun liegt für sie zu allem Unglück noch die Sache bei den Wahlen zum Massenvorstand so, daß die „90 über 500 Mann-Herren“ nur dann einen Vertreter im Vorstand erhalten können, wenn die Beamtenvertreter zu ihren Gunsten keine Kandidaten aufstellen. Das ist wirklich schmerzhaft. Damit auch die Komit nicht zu kurz kommt, will der Herr Massenführer wegen des „Wahlministers“ noch lagbar werden. Offenbar ist er der Meinung, und wir stimmen ihm darin durchaus zu, daß es das unerwünschte Recht jedes einzelnen ist, sich so gut zu blamieren, als er kann.

Bruchsal.

— Freie Turnerschost. Die hiesige Arbeiterschaft sei nochmals auf die morgen abend halb 7 Uhr beginnende 5. Stiftungsfest der freien Turnerschost hingewiesen. Die Veranstaltung findet im Saale der „Fortuna“ statt und besteht in turnerischen Aufführungen, Konzert- und Gesangsvorträgen, Theateraufführung und zum Schluß findet eine kleine Tanzunterhaltung

statt. Auch die Nachbarvereine sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Ettlingen.

— Im Naturheilverein hält morgen, Sonntag, 30. Nov., nachmittags 3 Uhr, in der Festhalle Herr Paul Peters aus Berlin einen Vortrag über „Menschenkenntnis und Charakterkunde“. Der Eintritt ist für Jedermann frei und ist besonders auch die Arbeiterschaft freundlichst eingeladen.

Rastatt.

— Schwindler. Am Mittwoch abend hat ein unbekannter Mann mit schwarzem Haar und Schnurbart, mittelgroße Gestalt, in zwei Geschäften in der Bahnhofstraße jeweils eine Kleinigkeit gekauft und mit einem Zehnmarkstück bezahlt, dann aber nochmal etwas verlangt und während das Gewünschte geholt wurde, das Zehnmarkstück sowie das herausgegebene Kleingeld eingesteckt, um dann zu verschwinden.

— Vershobene Versammlung. Die für Sonntag den 30. November in Aussicht genommene Versammlung der Landwirtschaftskammer mit Vortrag über „Maßnahmen zur Förderung der Ziegenzucht“ muß verschoben werden.

Offenburg.

— 25 Jahre Stadtrat. Unser verbienter Genosse Monjé kann dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit im Stadtrat stolzen und zurückblicken; stets war er ein eifriges und tätiges Mitglied dieser Körperschaft gewesen. Besondere Verdienste erwarb er sich als Anlageninspektor, sein Sinn für alles Schöne und Gute hat hierbei manche Anregungen gegeben; die der Allgemeinheit zum Wohle gereichen. Seiner uneigennütigen, aufopfernden Tätigkeit wird auch der politische Gegner Lob und Anerkennung zollen. In verschiedenen Kommissionen, in denen er tätig ist, war er stets bestrebt, das Allgemeinwohl zu fördern. In der letzten Stadtratssitzung sprach ihm Herr Oberbürgermeister Herrmann namens des Stadtrats die besten Glückwünsche zu diesem Jubiläum aus. Wir schließen an diesem Glückwunsch von ganzem Herzen an und wünschen, daß seine bewährte Kraft uns noch lange erhalten bleibt.

— Volksfürsorge. Wir machen die Gewerkschaftsvorstände, Konsumvereinsvorstand, Kartellvorstand und Einsparier auf die am Montag, 1. Dez., abends 8 Uhr, im „Fähringerhof“ stattfindende Sitzung aufmerksam, in welcher Herr G. Fresino-Hamburg Instruktion erteilen wird.

\* Mannheim, 26. Nov. In der Nacht vom 26. auf 27. Nov. wurden von einem bis jetzt noch unbekanntem Täter aus dem Maleratelier Langenmattstraße Nr. 12 hier zwei Oelgemälde im Werte von 1000 Mk. aus dem Rahmen geschnitten und entwendet.

Werft gelesene Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter.

Concordia Gesang-Verein Concordia e. V. Karlsruhe. Samstag, den 29. November im grossen Saale der städt. Festhalle KONZERT zur Feier des 38. Stiftungs-Festes. Musikalische Leitung: Herr Chormeister Heinrich Lechner. Mitwirkende: Herr Kammer Sänger Hans Tänzler, Karlsruhe Der 14-jährige Violin-Virtuose László Ipolyi, Budapest. Beginn 8 Uhr. Saal- und Galerieöffnung 7 Uhr. Eintritt für Vereinsmitglieder gegen Vorzeigen der Mitglieds- und Beikarten. Für unsere Mitglieder sind vorbehalten: Die vordere Hälfte des Saales sowie die unteren Galerien, I. Abteilung, und die beiden vorderen Reihen (Balkonplätze) der oberen Galerie. Mitglieder, welche die obere Galerie besuchen, erhalten beim Eingang gegen Vorzeigen ihrer Karten die von der Stadtbehörde abgestempelten Zahlkarten; sobald diese verausgabt sind, ist der Zutritt zur oberen Galerie nicht mehr möglich. — Der Zugang zum Saal und unteren Galerie findet durch den östlichen und westlichen Garderobebau statt, zur oberen Galerie durch die neuen Galeriegänge, rechts und links vom Hauptportal. Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind in beschränkter Anzahl bis Samstag, den 29. November, nachmittags 2 Uhr, zum Preise Mk. 3.—, 2.—, 1.50, 1.— und 50 Pfg., bei den auf den Plakatsäulen und in den Tageszeitungen bekannt gegebenen Vorverkaufsstellen erhältlich, ausserdem bei Herrn Fritz Müller, Musikalienhandlung, Kaiser-Passage 2, Eing. Kaiserstr. Nach Beendigung des Konzertes findet Ehrung von Mitgliedern u. Ball statt. Der Vorstand. 5255 NB. Die verehrlichen Konzertbesucher, welche die Garderoben nicht benutzen, werden gebeten, den Ausgang nicht durch die Garderoberräume zu nehmen.

Wilh. Wolf, Dentist Kaiserstrasse 80 Karlsruhe im Hause der Intern. Apotheke. 5066

Metropol-Kino Samstag, den 29. November bis Freitag, den 5. Dezember 1913 Das Filmwunder der Welt Die Herrin des Nils Ausstattungstück in 5 Akten. Hergestellt von der Cinos-Gesellschaft in Rom. Täglich Beginn der Vorführungen: wochentags 7 und 9 Uhr, 5254 sonntags 2, 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Samstag den 29. November beginne ich mit einem großen billigen Verkauf Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion Es kommen zum Verkauf: Herren-Paletots, Mäntel, Capes, Anzüge, Stoff- und Arbeitshosen, Damen- und Mädchen-Kostüme, Mäntel, Paletots, Mäntel, Kostümröcke, Blusen, Hüte und Pelze, Kinder-Anzüge, Paletots, Capes, Hosen. Es kommen nur moderne, reelle Waren zu billigen Preisen zum Verkauf. J. Madlener, Auktionsgeschäft Karlsruhe. Verkaufsort: Rüppurrerstr. 20, parterre. Selbst der weiteste Weg lohnt sich.

Konfektionshaus Merkur 60 Kaiserstrasse 60. Herren-Anzüge 12.00 M 40.— 34.— 25.— 19.— 15.— Burschen-Anzüge 7.50 M 23.— 14.— 10.— 8.75 Ulster 14.00 M 43.— 38.50 32.— 24.— Pelerinen 5.00 M 16.50 12.50 9.50 7.50 Lodenjoppen warm gefüttert 4.75 M 12.— 9.50 8.25 7.— 5.80 Konfektionshaus Merkur 60 Kaiserstrasse 60. Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten. Am Sonntag bleibt mein Geschäft von 11—6 Uhr geöffnet.

Echt Silber. Mit 2jähr. Garantie. Herren- und Damen- Uhren von 6.90 Mk. an bis zu den feinsten Präzisions, in Gold und Silber. Wecker von 2 Mk. an mit Garantie. Auch sonst. Gelegenheitskäufe in Gold u. Silber nur bei J. Gelman, Uhrmacher, 36 Zähringerstrasse 36, Ecke Waldhornstrasse. Gelegenheitskauf. 5068 Für Weihnachtsgeschenke.

Halt! Massetts Halt! Restauration zur Hopfenblüte! Sonntag den 29. November, sowie dauernd jeden Sonntag: Großes Konzert ausgeführt von der Karlsruher Schützenkapelle (Wehrkapelle Südfree vom Fest) 4948 Hierzu ladet freundlichst ein Fr. L. Massett, Metzger u. Wirt Eigene Schlachtung.

# Neue Sendungen

Für die gesamte Herrenwelt

Ganz besonders

**vorteilhafte  
Preislagen!**

Mk. 38.- 43.-  
48.- 53.- 58.-

Feinste deutsche  
und englische  
Qualitäten  
von Mk.

63.- bis 120.-

# Herren-Ulster Spiegel & Wels

Grösstes Spezial-Haus der Residenz für elegante Herren-  
»»» und Knaben-Bekleidung fertig und nach Mass. »»»»

Unsere bedeutend vergrösserte Spezial-  
Abteilung für Knaben- und Jünglings-  
Bekleidung befindet sich Kaiserstr. 74.

Viele praktische  
**Weihnachts-Geschenke**  
in reicher Auswahl!

27 verschiedene  
Herren-Grössen

An den **Sonntagen** vor Weihnachtsn sind unsere Geschäftslokalitäten von **11 Uhr bis abends**  
**geöffnet.**

Sachen ohne Ende!

Alles leicht!

Tränen werden gelacht.

**Durlach.**

Sonntag, den 30. November, Gasthaus zur Blume.

**Durlach außer Rand u. Band,**

vorher der vollständig neue Varietés-Zell, u. a. Alfonso Equilibrist,  
The Baringtons, Akrobaten, Carlo, Hand Schattenbilder, John  
Butler, Musik-Glossen, Charles, Luftspiel.

**Bauerndarsteller Seppi Blumenau.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

**Die Direktion: J. Fröhlich.**

Anfang 4 und 8 Uhr.

Kasseneröffnung 1 Stunde vorher.

Eintrittspreis: Nachm. Erwachsene 20 Sch., Kinder 10 Sch.,  
abends 25 Sch., im Vorverkauf bei Herrn Schindel 25 Sch.

Grosser

**Weihnachts-Verkauf**

**10%**

gewähre ich bis **inkl. 7. Dezember**  
auf sämtliche Artikel  
ausgen. Garne u. einige Marken-Artikel.

Es ist dies eine ausser-  
gewöhnlich günstige  
Kauf-Gelegenheit für  
Weihnachts-Geschenke.

**Damen- u. Kinderhüte**

wegen  
vorgeschnittener Saison  
**weit unter Preis.**

**H. Holtermann**

Durlach  
Hauptstr. 80

in Aue  
Kaiserstrasse

Die Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

## Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ich in bekannt  
guten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Kleiderstoffe	Handtücher
Kostümstoffe	Taschentücher
Blusenflanelle	Betttücher
Hemdenflanelle	Bettdecken
Unterrockflanelle	Bettkattuné
Flock-Pique	Damaste
Croise-Finette	weisse Hemdentuche

**Herrenstoffe und Rippelstoffe**  
für Hosen und Knaben-Anzüge.

**Frauenhemden u.  
-Beinkleider**  
weisse Kissenbezüge

**Schwarze  
Lüster-Schürzen**  
Blaue  
Arbeits-Schürzen

Ein **Posten Samt- u. Wollstoff-Reste**  
für Blusen und Kinderkleider — spottbillig.

**A. Burkhardt** vormals  
Hauptstrasse 23. **Durlach** Hauptstrasse 23.

## Photogr. Atelier und Vergrößerungsanstalt Jakob Hofmann

Karlsruhe :: Kaiserallee 51  
vis-à-vis der Dragoner-Kaserne  
seither Mühlburg, Glümerstrasse 10.  
Prämiert Heidelberg 1912.

Porträts, Gruppen, Architekturen,  
Interieurs.

**Vergrößerungen.**

Sonn- und Feiertage geöffnet von 9-5 Uhr.  
Werktags von 8-7 Uhr.

Weihnachtsaufträge sorgfältiger Bedienung  
halber baldigst erbeten. 5252

Mein

## Weihnachtsverkauf

hat begonnen.

Durchwegs nur bestens erprobte  
Fabrikate

Unübertreffliche billige Preise

Streng reelle Bedienung

das sind die in die Augen springenden Vorteile dieser  
Veranstaltung

## Joh. Hertenstein

Inh.: Fr. Kuch. Rabattmarken. Herrenstr. 25.  
Herren- und Damen-Kleiderstoffe. Manufaktur-  
waren. Aussteuer-Artikel. Wäsche, Schürzen,  
Trikotagen usw. 5258  
Herren- und Knaben-Konfektion.

Alle kommenden Sonntage vor Weih-  
nachten von 11-7 Uhr geöffnet.



**Residenz-  
Theater**

Waldstr. 30 \* Teleph. 1417.

Ab 29. November:

**IN HOC SIGNO VINCES.**  
In diesem Zeichen wirst du  
siegen.

5256



An den Adventsonntagen ist mein Geschäft von 11-7 Uhr geöffnet

Mein diesjähriger **Weihnachts-Verkauf** beginnt morgen Sonntag, den 30. November um 11 Uhr vormittags und bietet derselbe ganz hervorragende Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen für solide und praktische Geschenke

Rab. Marken 5% 11 Wkt.

Zum Ausschauen ausgelegt

Herrenanzugstoff, Seide  
Kleiderstoff, Blusenstoff  
Wollmousselin, Kattun  
Zephir, Rhenania, Velour  
Rockstoff, Hemdenflanell  
Kleiderzeug, Biber  
Schürzenstoff, Bettkattun  
Bettzeug, Gardinen

# RESTE

Hemdentuch, Leinen  
Piqué  
Damast, Bettsatin  
Bettuch-Cretonne  
Bettuch-Halbleinen  
Bettuch-Leinen  
Handtuchstoff

zu erstaunlich billigen Preisen

Fertige Weihnachtsgeschenke:

<p>Für <b>1.</b> erhält man:</p> <p>2 m Schürzenstoff, ca. 120 cm breit. 2 1/2 m Hemdenflanell f. ein Frauenhemd. 2 1/2 m Sportflanell für eine Bluse. 3 m Velour für eine Bluse. 3 m Unterrockstoff. 3 m kariert Hemdenflanell. 3 m Cretonne. 6 m graue Handtücher. 9 bunte Kindertaschentücher. 2 Frottierhandtücher. 1 Damenbeinkleid. 1 Herrenunterhose. 2 Stück Schweizerstickerei, je 4,15 m. 2 Stück Einsätze, je 4,15 m. 6 Herrentaschentücher, weiß, gebrauchsfertig. 1 Normalhemd.</p>	<p>Für <b>2.</b> erhält man:</p> <p>6 m weiß Handtuchstoff, ca. 50 cm breit. 6 m Velour für 1 Hauskleid. 6 m fein Renforce, 80 cm breit. 5 m kariert oder gestr. Hemdenflanell für zwei Frauenhemden. 5 m Kleiderstoff für 1 Hauskleid. 3 1/2 m, echtfarbig gute Qualit. Hemdenflanell für 1 Herrenhemd. 1 Damenhemd mit Stickerei oder Madeira-Appas. 1 Herrensatzhemd. 1 Biberbettuch, weiß od. bunt, Größe 150/200. 6 Stück weiße Herrentaschentücher, gute Qualität. 6 Stück Damastentisch-, Schweiz. Stickerei, Medaillonmuster. 6 Stück halbleinene Servietten. 2 Kissenbezüge.</p>	<p>Für <b>3.</b> erhält man:</p> <p>10 m gestreift. Hemdenflanell. 10 m Hemdentuch, weiß. 6 m weiß Flockpiqué für 3 Damennachjacken. 3,70 m 130 cm breit Damast, gute Qualität, für 1 Bettbezug. 6 m weiß Handtuchzeug, gute Qualität. 2 weiße oder bunte Biberbettücher. 1 Jacquardecke, 150/200. 2 Damenhemden mit Handstickerei. 12 Gläsertücher. 4 gute Frottierhandtücher. 8 m Mousselin mit oder ohne Borde. 2 wollgemischte Herrensatzhemden. 12 feine Damenbatisttaschentücher. 1 feines Herrensatzhemd.</p>
--	---	--

**Kleiderstoffe** in Diagonal, Kammgarn, Satin uni, in sich gestreifte Stoffe, in schwarz, sowie farbig

Kleid 5 1/2 Meter <b>4.50</b>	Kleid 5 1/2 Meter <b>7.50</b>	Kleid 5 1/2 Meter <b>8.90</b>	Kleid 5 1/2 Meter <b>11.</b>
-------------------------------	-------------------------------	-------------------------------	------------------------------

**Kostümstoffe** in neuesten Webarten, deutsche und engl. Fabrikate, in großem Sortiment

Kostüm 5 Meter <b>4.50</b>	Kostüm 180 cm breit <b>8.75</b>	Kostüm 130/145 cm br. <b>13.</b>	Kostüm 180/150 cm br. <b>15.</b>
----------------------------	---------------------------------	----------------------------------	----------------------------------

**Herren-Anzug- und Loden-Stoffe**  
in ganz hervorragend großer Auswahl.  
Anzug je 3,20 Meter per

**10.- 16.75 23.50 25.-**

**Seltener Gelegenheitskauf!**  
Wollene und seidene  
**Fantasie-Herren-Westen**

Stoff zur Weste **1.50 2.75 3.50 4.00**

**Auffallend billig!**  
1 großer Posten **Trikot-Hemden**  
mit feinsten Einsätzen, in den Halsweiten von 34 bis 46 lagernd

per Stück **1.50 2.- 2.50 3.75**

**Damenwäsche**

Damenhemden	Stück	1.25	1.75	2.-	2.50
Damennachthemden	Stück	3.75	4.80	5.90	7.-
Damenbeinkleider	Stück	1.-	1.35	1.95	2.50
Damennachjacken	Stück	2.50	3.-	3.50	4.-
Weißes Unterrock	Stück	2.90	3.25	4.-	5.-
Unterflansen, in allen Breiten	Stück	1.55	1.95		

**Weißwaren**

Hemdentuche	Meter	33	48	58	65
Bettuchhalbleinen	Meter	80	1.25	1.50	1.90
Bettuchcretonne, 160 cm breit	Meter	88	98	1.15	1.48
Damaste, 130 cm breit	Meter	75	95	1.30	1.90
Handtuchstoffe	Meter	17	25	35	48
Flockpiqué	Meter	40	50	60	70

**Baumwollwaren**

Hemdenflanelle	Meter	30	40	50	60
Bettkattune	Meter	28	40	63	69
Kölsche	Meter	55	65	75	80
Kleiderzeuge	Meter	68	75	90	1.-
Velour	Meter	35	45	60	70
Tennisflanelle	Meter	40	56	72	80

**Frottierwäsche**

Frottierhandtücher	45	70	78	88
Bettstücher, Größe 130/200 cm	4.50			

**Tischtücher, Halbleinen**

Größe:	110/180	115/160	130/160
	1.45	1.88	2.45

Hierzu passende Servietten:  
33 45 55

**Tischtücher, Reinleinen**

Größe:	115/165	130/165	130/230
	2.95	4.-	6.75

Hierzu passende Servietten:  
70 78 78

**Kissenbezüge**

Größe 80/80, gebogt, mit Durchbruch od. damastiert, per Stück **75 90 1.25 1.80**

Versand nach auswärts von **Mk. 20.-** an franko.  
Schriftl. Aufträge werden am gleichen Tage der Bestellung erledigt.

**H. Feibelmann** Kaiserstr. 175  
I. Etage,  
Im Konfektionshause von Hirt & Sick Nachf.

An d. Adventsonntagen ist mein Geschäft von 11 bis 7 Uhr geöffnet

**Valencia-Garten**  
Import Schützenstrasse 22 Export  
Die Eröffnung meiner neuen Filiale  
**Karl-Friedrichstr. 19 - Telefon 2780**  
Spezialität: Süßer Mandarinen und sämtliche spanische Südweine sowie feinsten deutscher Liköre.  
Zur Eröffnung empfehle ich dem geehrten Publikum  
Orangen im Preise pro Dutzend zu 55, 75 und 95  
Mallorca-Feigen per Pfund 50  
Extrafine Almeria-Trauben per Pfund 65  
p. p. Malaga-Trauben per Pfund 1 00  
Auf Wunsch werden sämtliche Bestellungen frei ins Haus geliefert und garantiert für prompte und gute Bedienung. Hochachtungsvoll  
5246 **Pedro Perez.**

**Damentaschen Portemonnaies Brieftaschen Hosenträger Zigarren-Etuis**  
5249  
**Kofferhaus** Geschw. Lämmle  
Kronenstr. 51  
Rabatt-Marken.  
Beterheim, Jägerstr. 4, 3. St., ist ein freundliches Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Preis pro Person 2 Mark.  
**Stuhlflechterei**  
S. Reinhard, Marienstr. 75, 4.

Täglich ab 9 Uhr abends Sonntags von 4 Uhr ab spielt Kapellmeister **Joska Vakos** und Konzertmeister **Paul Busch** im Café **Grüner Baum** Kaiserstr. 2. 5240  
**Arbeiter! Aaliert für den Volksfreund**

Die h...  
Der...  
Es war...  
Was Ser...  
Herr v. J...  
Der Krieg...  
Die Embö...  
öffentliche...  
effiziente...  
Volksheer...  
fäktig ab...  
keine Worte...  
haben, dann...  
getragen werden...  
Wacht zu erf...  
von ihren Vorge...  
daten systemat...  
den, ohne daß...  
Treiben zu wehr...  
pinnt, mag da...  
militärischer An...  
fich aus dem Wo...